Deutschland 5,00 € • Österreich 5,75 € • Schweiz 10,00 SFr

Anlagetrends 2021|1

Anlagetrends 2021

Neuer US-Präsident
Diese Branchen profitieren von Biden

Impfstoffhoffnung Biontech
Ist die Aktie ein Kauf?

Anlagetrend Wasserstoff
So verdienen Börsianer mit

Teure Kunst
Rekordversteigerungen bei Sotheby's in London

JEFF BEZOS

KRISENGEWINNER

AMAZON VERDREIFACHT GEWINN INNERHALB EINES JAHRES / WEIHNACHTSGESCHÄFT VERSPRICHT WEITERES WACHSTUM

PALFINGER

UNMÖGLICH!
DOCH, MÖGLICH!

Digitale Transformation bedeutet für uns: das scheinbar Unmögliche möglich zu machen. Aus einem Arbeitsalltag meinen neuen, intelligenten Arbeitsalltag zu machen, durch neue Remote Services, smarte Steuerungssysteme und andere digitale Lösungen, die keine Zukunftsfantasien sind, sondern heute schon die neue Arbeitsrealität.

Your challenge is our challenge.

palfinger.com/challengeaccepted

www.palfinger.com

Raus aus dem Krisenmodus

Florian Spichalsky
Stellv. Chefredakteur BÖRSE am Sonntag

Der Impfstoff naht und Amerika hat einen neuen Präsidenten. Gleich zwei gute Nachrichten haben den Börsennovember aufgehellt. Joe Biden war anfangs nicht der Wunsch-Kandidat der Finanzmärkte. Doch er ist es geworden. „Die finstere Ära der Dämonisierung, sie endet hier und jetzt und heute", rief Biden am Abend seiner Siegesrede. Der neue Präsident schlägt seither allseits versöhnliche Töne an - und das gefällt der Wirtschaft. Wirtschaftspolitisch dürften die USA wieder ein Stück berechenbarer und verlässlicher werden. Handelskriege werden befriedet, und ein gigantisches Konjunkturprogramm steht an. Auf den Märkten sorgt das erst einmal für positive Stimmung. Der Unsicherheitsfaktor Trump ist überwunden - und schon jetzt gibt es Aktien, die mit Blick auf die Biden-Ära in den Rallymodus schalten. Welche Branchen vom Sieg des Demokraten profitieren, erfahren Sie in dieser Ausgabe.

Plötzlich wirkt das Weltgeschehen wieder stabiler und planbarer. Doch der neue US-Präsident steht vor enormen Herausforderungen. Amerika, ja die ganze Welt, befinden sich noch in einer tiefen Krise. Eine komplette Rückkehr der globalen Wirtschaft zum Wachstumspfad der Vorkrisenzeit dürfte dauern. Doch die Hoffnung ist da, also blicken wir nach vorne. Welche Sektoren kommen gut durch die Pandemie, welche Unternehmen profitieren gar von Abstandsregeln und Lockdown? Da wäre der Onlinehändler Amazon, der seinen Gewinn innerhalb eines Jahres verdreifacht hat und auf ein sattes Weihnachtsgeschäft hoffen darf. Hoffnung macht auch das Mainzer Unternehmen Biontech, das mit Massenimpfungen nicht nur Weltruhm erlangen, sondern auch milliardenreich werden könnte. Und da wären die Wasserstoffaktien, von denen sich Branchenexperten starkes Wachstum versprechen. Auch die deutschen Autobauer senden wieder positive Signale. Monatelang haben viele Menschen den Kauf neuer Autos nach hinten geschoben. Jetzt bewerten Volkwagen und Co. die Geschäftslage merklich besser als zuletzt. Kurzum: Positive Nachrichten machen Hoffnung und lassen Anleger mutiger werden. Dieses Magazin blickt - wie üblich - leidenschaftlich neugierig auf die globalen Finanzmärkte, wirtschaftspolitische Zusammenhänge und unkonventionelle Investmentideen wie millionenschwere Kunst oder handsignierte Schuhe von der Basketball-Legende Michael Jordan, von dem übrigens folgendes Zitat stammt: „Siegen hat seinen Preis." Um beides soll es in dieser Ausgabe gehen.

Bleiben Sie gesund und neugierig auf ein gewinnbringendes Börsenjahr 2021!

Ihr Florian Spichalsky

Anzeige

INHALT

12 Onlinehändler Amazon: Der Jahrhundert-Konzern

18 Biden-Aktien: Das sind die möglichen Wahlgewinner

22 Impfstoffhoffnung Biontech: Ist es zu spät für den Einstieg?

AKTIEN & MÄRKTE

Reinhard Schlieker
How to Grow Online (Fast) 8

Märkte im Überblick
USA: Solar- und Internetaktien gefragt
Deutschland: Herausforderndes Konjunkturumfeld
Europa: Österreichische Aktien besonders günstig 10

Rubin Ritter
Online Kasse machen 11

Onlinehändler Amazon
Der Jahrhundert-Konzern 12

Neuer US-Präsident
Biden-Aktien: Das sind die möglichen Wahlgewinner 18

Biontech
Ist es zu spät für den Einstieg? 22

Buchrezension
Über die Grundzüge eines nachhaltigen Geldsystems 26

Jochen Maas
Zentrale Herausforderungen im Gesundheitssektor 27

Klaus Wohlrabe
Geschäfte der Autoindustrie laufen wieder besser 28

Interview mit Katherina Reiche
„Wir müssen unsere Wirtschaft klimaneutral machen“ 30

Grüner Anlagetrend
Voller Energie: Fünf Wasserstoffaktien für das Depot 34

UNTERNEHMEN

Interview mit Matthias Hach
„Mobile first“ 38

Investui

LASSEN SIE IHR GELD FÜR SICH ARBEITEN

„INVESTIEREN MIT MARKTEFFEKTEN BRINGT ERSTAUNLICHE RENDITEN."

WELT

Investui ist ein Service für aktive Investoren, die die Kontrolle behalten wollen, mit guten Renditen, benutzerfreundlicher Technologie und niedrigen Kosten. Der Nettogewinn des Musterdepots für 2020 steht nun bei +26,4%. Im Vergleich dazu erzielte der S&P 500 +6,2% und fiel der DAX -1,5%.

Niedenau 36 I 60325 Frankfurt-am-Main I +49 (0)69 3487 5071 I info@investui.de

www.investui.de

Dieser Service kann keinesfalls als (Anlage)beratung verstanden werden.

INHALT

30 Reiche: „Wir müssen unsere Wirtschaft klimaneutral machen“

42 Vitamin-D-Nachfrage lässt Online-Apotheken boomen

58 „Air Jordan 1“ ist teuerster Sneaker der Welt

AKTIEN & MÄRKTE

Carsten Klude
Schlägt nun die Stunde der Value-Aktien? 40

Coronaprofiteur
Vitamin-D-Nachfrage lässt Online-Apotheken boomen 42

Daniel Koller
Investmentchancen abseits von Corona 46

FONDS

Fonds des Quartals
Attraktive Rendite und gutes Gewissen – Erster Stock Environment 48

ZERTIFIKATE

Zertifikate-Idee
Vontobel-Strategiezertifikat auf den Aqua Index 50

ROHSTOFFE

Rohstoffanalysen 52

LEBENSART

Refugium
SENHOOG Luxury Holiday Homes, Leogang 53

Millionenschwere Kunst
Rekordversteigerungen bei Sotheby's in London 54

Michael Jordan
„Air Jordan 1“ ist teuerster Sneaker der Welt 58

Impressum/Disclaimer: 50

Nur für kurze Zeit: 50 % Rabatt

Auch wenn die Lage komplex ist — wir bieten Orientierung.

Lesen Sie jetzt das Digital-Paket der F.A.Z. und profitieren Sie von dem globalen journalistischen Kompetenz-Netzwerk. Jetzt 6 Monate mit rund 50% Ersparnis sichern.

Mit dem F.A.Z.-Digital-Paket sichern Sie sich:

- Montags bis sonntags die digitale F.A.Z. und F.A.S.
- Freien Zugriff auf F+ FAZ.NET komplett
- 6 Monate mit rund 50 % Ersparnis für nur 24,90 € mtl.

Jetzt bestellen: faz.net/digital-angebot

How to Grow Online (Fast)

Tech-Giganten wie Amazon, Google und Facebook dominieren unseren Alltag – in Zeiten von Kontaktbeschränkungen und Lockdown mehr denn je. Anleger, die auf das richtige Pferd gesetzt haben, freuen sich über Mega-Renditen. Europäische Unternehmen sucht man vergebens – und das wird wohl auch so bleiben.

Irrungen und Wirrungen der amerikanischen Politik nebst deftiger Nachwahlkämpfe mögen die dortigen stark verfeindeten Fronten noch lange bewegen. Ebenso natürlich die ausländischen Beobachter oder gar Sich-Einmischer und die gewohnt sich als wissende Ratgeber für alternativlos haltenden Deutschen. Weise ist das alles nicht, und die zahlreichen nebeneinander her existierenden Realitäten haben noch keine Wahl getroffen, welche bestimmend für die nächsten Jahre sein wird und welche eher nicht.

Fakt ist wohl, dass weder gender- und korrektheitsbebende Ostküsteneliten in den USA allein die Zukunft beherrschen werden noch die sich als hip und hop empfindenden Silicon-Valley-Chipster. Wenn man aus Google Earth einmal herauszoomt, wandeln sich auch die USA zu einem, wenn auch dominanten, Flicken auf der Planetenoberfläche, und da sticht jetzt nicht der Sojafarmer heraus, ebenso. wenig wie der Tagelöhner aus China oder der Bürokrat aus Deutschland. Wäre die Karte der Welt nach Zukunftsträchtigkeit eingefärbt, sähe man wohl Südostasien intensiv, Nordamerika ebenso, und ein paar Flecken in Europa. Die Cloud- und Computerindustrie ist in mancherlei Hinsicht Old Economy, in anderer allerdings Zukunftstreiber.

Diejenigen amerikanischen Unternehmen, die früh auf die sogenannte Cloud als Basis ihres weltumgreifenden Geschäfts gesetzt haben, sowohl im B-to-B-Business als auch im Endkundengeschäft, stechen an der Börse genauso heraus wie auf der Weltkarte, darunter prominent Amazon, ein Unternehmen, das im letzten Quartal 6,3 Milliarden Dollar verdiente und damit die Anleger nicht einmal begeistern konnte. Amazon und sein Chefgründer Jeff Bezos hatten Gewinn längere Zeit als schmutziges Wort betrachtet und steckten jeden Cent, ob verdient oder geborgt, in das Wachstum. Kann man machen, wenn man die Macht hat, kann aber ein Fehler sein. Bei Amazon war es das nicht, viele andere Strategen dieser Art sind längst vergessen, und diejenigen, die keine Macht an der Spitze haben oder die Lizenz zum Verärgern der Aktionäre, stolpern nun teils hinterher, wie etwa die deutsche SAP. Wobei, wäre man in der Verlegenheit, die atemberaubenden Börsenpreise einer Amazon-Aktie womöglich eher Einstiegskurse sind als die heruntergestraften einer SAP.

Amazon hat seinen Kurs in den vergangenen 15 Jahren – diese Spanne wird immer mal wieder als Anlagehorizont seriöser Aktiensparer genannt – von etwa 28 Euro auf nahe an 3.000 Euro gesteigert, was in Prozentzahlen nicht mehr würdevoll auszudrücken ist. SAP stieg von rund 30 Euro auf zeitweise nahe an 140 – gut vervierfacht also im gleichen Zeitraum. Der Hasardeur hätten den 15-Jahresgewinn in wenigen Monaten mit Delivery Hero nachvollziehen können, aber lassen wir das lieber. Derweil in China: Der Riesenkrake Alibaba, der keineswegs unter die Räuber gefallen ist, hat seinen Börsenwert in Euro ebenfalls vervierfacht – allerdings in weniger als fünf Jahren. Hier greift zudem wohl ein Abschlag bei Anlegern der westlichen Welt, der Unternehmen trifft, die nur mit Duldung oder Förderung der chinesischen KP und ihres Staates reüssieren, und das dürften wohl die börsennotierten allesamt sein. China als Ganzes entwickelt sich unverdrossen weiter zum eigenständigen Billionenmarkt, was seine E-Commerce-Firmen ebenso wie die als Zulieferer

arbeitenden Computerfirmen nicht hindert, weltweit Geschäfte zu machen. Die Zahlungsdienstleister, allen vor die Alibaba-Abspaltung Alipay, breiten sich weltweit aus, sogar in Deutschland.

Wer das um die Welt schweifende elektronische Geld über seine virtuellen Kassensysteme leiten will, braucht nicht einmal in jedem Land das Rad neu zu erfinden, Skaleneffekte kommen billiger. Und man braucht auch keinen Schneeball-Betrugsladen wie die deutsche Wirecard, die peinlichste Digitalnummer seit Menschengedenken. Die Nutzerzahlen bei privaten Konsumenten multiplizieren sich alle paar Jahre und die Spannen werden kürzer. Die gesellschaftlichen Folgen, etwa im stationären Einzelhandel und in der Gastronomie, sind spektakulär und rufen nach völlig neuen Ideen – ein Corona-Lockdown könnte so gesehen nur eine drastischere Vorwegnahme dessen sein, was uns in den Innenstädten erwartet, wenn die völlig seuchenfreie Entwicklung so weitergeht. Und Deutschland oder Europa haben immer noch keine Antwort auf diese Strategien, selbst wenn es Startups mit großen Aussichten und Erfolgen gibt. Es fehlt an der konsequenten Fortschrittsgläubigkeit, ohne die es in den USA und China auch nicht so dramatisch nach oben gegangen wäre.

Für Unterhaltung dabei sorgen heute Firmen wie Netflix, wiederum Amazon, Youtube oder Tiktok aus China und bezahlt wird mit Paypal oder Alipay, gesprochen darüber bei Twitter und immer noch Facebook. Europäer liefern allenfalls zu, leider bis heute auch fast ausschließlich ihre Daten, an Apple, Alibaba, Amazon oder Google - aus denen Amerikaner und Chinesen Gold extrahieren, gern auch in Bitcoin. Die Börse nimmt alles, dankeschön. Diese beiden Staaten bleiben die Matadore, viele andere sind Stiere der Reserve.

NASDAQ-100 seit 2019 Stand 9.11.2020

Was denken Sie über dieses Thema?

Schreiben Sie gerne direkt an den Autor Reinhard Schlieker unter schlieker@boerse-am-sonntag.de

ZAHL DES QUARTALS

50 Prozent

der deutschen Bevölkerung müssten durchgeimpft werden, damit gar keine Einschränkungen mehr notwendig wären, prognostizierte IfW-Präsident Gabriel Felbermayr.

TERMINE DES QUARTALS

23.11.2020	EWU	Markit Einkaufsmanagerindizes (Flash) November
24.11.2020	DE	ifo Geschäftsklimaindex November
01.12.2020	China	Caixin Einkaufsmanagerindex verarbeitendes Gew. Nov.
04.12.2020	USA	Arbeitsmarktbericht November
10.12.2020	EWU	EZB, Ergebnis der Ratssitzung
16.12.2020	USA	Fed, Zinsbeschluss der Ratssitzung 15./16.12.
18.12.2020	DE	ifo Geschäftsklimaindex Dezember

Märkte im Überblick

USA

Solar- und Internetaktien gefragt

Technologiewerte gehörten im bisherigen Jahresverlauf 2020 zu den Favoriten der Anleger am US-Aktienmarkt. Das zeigt sich unter anderem an der positiven Performance des NASDAQ-100, der die gemessen an der Marktkapitalisierung 100 größten Unternehmen umfasst, die an der Börse Nasdaq gelistet sind. In dem Kursbarometer ist aber nicht nur Technologie enthalten. Zudem ist der Begriff weit gefasst. Ein Blick hinter die Kulissen offenbart deshalb, dass es Branchen gibt, die noch deutlich besser liefen als der NASDAQ-100 selbst oder der breite NASDAQ Composite. Dabei sticht insbesondere die Performance der Solarbranche und anderer Anbieter aus dem Bereich der erneuerbaren Energien hervor. Das lässt sich beispielsweise sehr gut am Invesco Solar ETF (US-Kürzel: TAN) festmachen, der 2020 um mehr als 100 % zugelegt hat. Der weltweite zunehmende Stellenwert alternativer Energiequellen und die daraus resultierenden aussichtsreichen Perspektiven führen offensichtlich dazu, dass immer mehr Geld in die Branche fließt, was sich entsprechend auch in den Aktienkursen niederschlägt. In diesem Jahr ebenfalls stark gefragt waren Internet- und Softwareaktien, was den durch die Corona-Krise verstärkten Trend zur Digitalisierung vieler Lebensbereiche widerspiegelt. Gar nicht gut im bisherigen Jahresverlauf liefen dagegen die Papiere aus dem Ölsektor.

DEUTSCHLAND

Herausforderndes Konjunkturumfeld

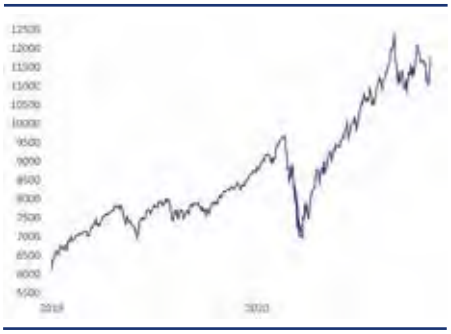
Für den deutschen Aktienmarkt war 2020 ein bewegtes Aktienjahr. Zwar hielten sich seit Juli die Schwankungen bei den Indizes in Grenzen. In der Periode Februar bis Juni fielen die Ausschläge dafür umso dynamischer aus. Erst gab es den Corona-Crash, dann folgte eine kräftige Erholung, wodurch der Großteil der zuvor erlittenen Verluste wettgemacht wurde. Zuletzt haben sich in den Kursentwicklungen jedoch vermehrt Sorgen niedergeschlagen, nämlich dergestalt, dass der neue Lockdown die konjunkturelle Erholung der deutschen Wirtschaft aus den Sommermonaten wieder abwürgt. Im dritten Quartal hatte sich das Bruttoinlandsprodukt (BIP) mit einem Plus von 8,2 % deutlich zum Vorquartal verbessert. Das war immerhin der stärkste Anstieg seit Beginn der Zeitreihe 1970. Das kann jedoch nicht darüber hinwegtrösten, dass es zuvor einen deutlichen Einbruch der Wirtschaftsleistung gegeben hatte und das Minus aus dem ersten Halbjahr nur zu etwa zwei Drittel aufgeholt wurde. Das zeigt sich auch im Vorjahresvergleich. Hier lag das BIP im dritten Quartal um rund 4 % unter dem Vorjahreswert. Das Schlussquartal dürfte zudem schwierig bleiben. Damit die Bullen am deutschen Aktienmarkt wieder das Ruder übernehmen, müssten sich die Perspektiven für die nächsten sechs Monate verbessern, wofür aber entsprechende Katalysatoren nötig sind.

EUROPA

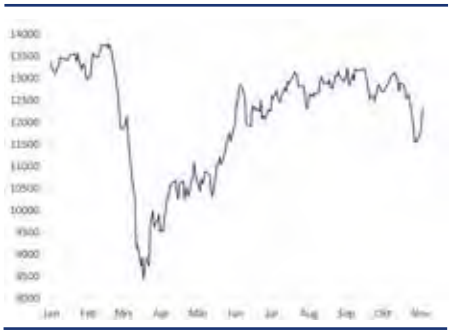
Österreichische Aktien besonders günstig

Die Performance im bisherigen Jahreslauf 2020 ist bei der überwiegenden Mehrheit der europäischen Länderindizes negativ. Nennenswerte Zuwächse gab es bis dato nur bei den Kursbarometern aus Dänemark und Lettland. Ansonsten dominieren die Minuszeichen. Zu den größten Verlierern gehört der österreichische Aktienmarkt. Der ATX liegt derzeit mehr als 30 % hinten. Mit einem durchschnittlichen KGV (Shiller) von 15,8 gehört der österreichische Aktienmarkt damit weltweit zu den günstigsten. Das wird besonders gut deutlich beim Vergleich mit vergleichsweise hoch bewerteten Aktienmärkten wie Großbritannien (KGV: 38,9), Frankreich (43,7) und den Niederlanden (46,1). Deutschland liegt bei 29,7. Zu den Gründen für die im historischen Kontext oft beträchtlichen Bewertungsniveaus gehört das weiterhin niedrige Zinsumfeld, das wiederum aus der extrem lockeren Geldpolitik der Notenbanken resultiert. Das ist ein positiver Katalysator für die Aktienmärkte, die im Vergleich zu festverzinslichen Wertpapieren attraktiver sind, was sich in hohen Kursniveaus niederschlägt. An diesem Niedrigzinsumfeld bzw. der sehr lockeren Geldpolitik dürfte sich auf absehbare Zeit nichts ändern. Beispielhaft dafür ist eine Anpassung der Maßnahmen durch die britische Notenbank, die im November die Ausweitung ihres Wertpapierankaufprogramms beschlossen hatte.

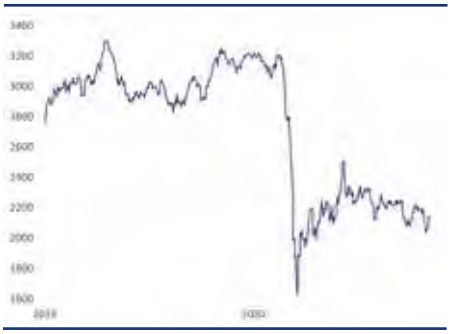
NASDAQ-100 Stand 5.11.2020



DAX Stand 5.11.2020



ATX Stand 5.11.2020



Kopf des Quartals

Online Kasse machen

Foto © picture alliance/dpa | Bernd von Jutrczenka

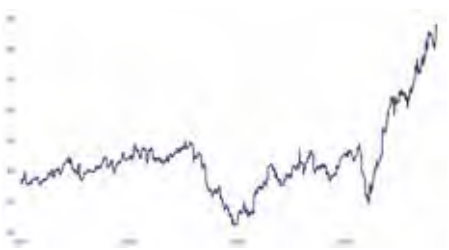
Rubin Ritter

Die Corona-Pandemie sorgt beim Online-Modehändler Zalando für gute Geschäfte. Davon profitiert auch der Aktienkurs – und Ko-Vorstandschef Rubin Ritter.

Während die meisten Unternehmen weltweit auf ein baldiges Ende der Corona-Pandemie hoffen, profitiert der Online-Modehändler Zalando. Denn in Zeiten von Lockdown, Kontakt- und Ausgangsbeschränkungen haben Menschen den Kauf für Mode im Internet für sich entdeckt. Und zwar jeder – nicht nur diejenigen, die es auch vorher schon taten. Den 38 Jahre alten Strategiechef des Berliner Unternehmens freut das gleich in zweierlei Hinsicht. Nicht nur, dass Zalando im dritten Quartal seinen Umsatz um fast 22 Prozent auf 1,85 Milliarden Euro steigern und auch die Profitabilität – das Ebit erreichte mit 118,2 Millionen ein Vielfaches des Vergleichswertes aus dem Vorjahr mit 6,3 Millionen Euro – verbessern konnte. Nein, auch Ritters Privatvermögen ist im Corona-Jahr 2020 kräftig gewachsen. Der Grund dafür ist schnell erklärt. Ritter bot die Kursrally seines Arbeitgebers eine willkommene Gelegenheit, Kasse zu machen. Nach FAZ-Recherchen, die sich auf Pflichtmitteilungen des Unternehmens stützen, erhielt der Vorstand über Aktienoptionen insgesamt 600.000 Anteilsscheine zum Preis von je einem Euro. Für insgesamt 39,2 Millionen Euro verkaufte er seine Anteile. Eine Rendite, die sich sehen lässt. Europas größter Online-Modehändler gilt als aussichtsreicher Kandidat für den Dax. Nach Börsenwert kommen die Berliner mit knapp 17 Milliarden Euro auf Platz 21 der deutschen börsennotierten Unternehmen. Sollte der Leitindex auf 40 Werte erweitert werden – wie es die Deutsche Börse rund um Theodor Weimer aktuell diskutiert – rechnen Beobachter mit einem Aufstieg des Unternehmens in Deutschlands wichtigsten Leitindex. Die US-Investmentbank Goldman Sachs hat die Einstufung für Zalando auf „Kaufen" mit einem Kursziel von 100 Euro belassen. Aktuell notieren die Papiere bei rund 88 Euro, Anfang des Jahres waren sie noch für weniger als die Hälfte zu haben. Analyst Richard Edwards lobte in seiner jüngsten Studie ein starkes drittes Quartal und positive Signale für das Schlussquartal. Übrigens: Nach Auskunft von Zalando stammen Ritters Aktienoptionen aus Programmen von 2011 und 2013, also der Anfangsphase des 2008 gegründeten Modehändlers. „Aktienoptionen sind generell fester Bestandteil des Vergütungsmodells bei Zalando ab Managementebene", erklärte eine Sprecherin. „Die Ausübung der Aktienoptionen zu einem bestimmten Zeitpunkt ist daher ein ganz normaler Vorgang." 2020 – ein ganz normales Jahr. *FS*

Zalando

Stand 9.11.2020



ZITAT DES QUARTALS

„Er kennt Deutschland und Europa gut."

Bundeskanzlerin Angela Merkel zum Wahlsieg von Joe Biden

APHORISMUS DER WOCHE

„Das Erschreckendste an einem Fanatischen ist seine Ehrlichkeit."

Oscar Wilde
(1854 – 1900)

Illu © Cartoon Resource - Shutterstock.com

„Was wäre, wenn – und ich weiß, das klingt verrückt – wir mit den Angestellten kommunizieren würden?"

Der Jahrhundert-Konzern

Innerhalb eines Jahres verdreifacht Amazon den Gewinn. Der schon zuvor imposante Umsatz steigt im Sommerquartal um mehr als ein Drittel auf 96,1 Milliarden Dollar. Und das nahende Weihnachtsgeschäft verspricht schon die nächsten Rekorde. Über eine Wachstumsstory, die ihresgleichen sucht.

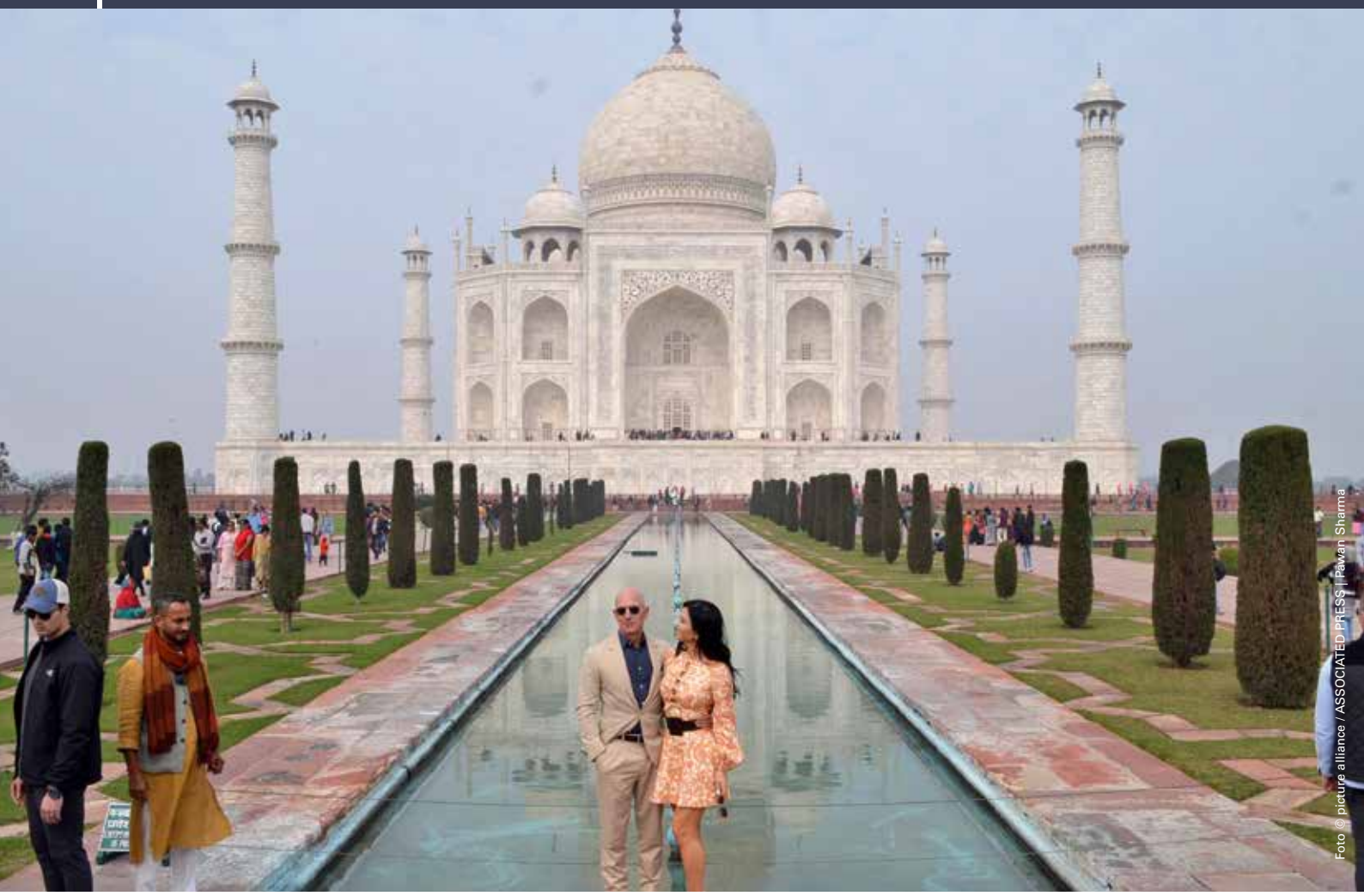
Vor 20 Jahren hat Amazon in Deutschland sein erstes Warenlager eröffnet. Die Aktie des damals noch wenig bekannten Unternehmens kostete da um die 30 US-Dollar. Was danach passierte, gleicht einem Märchen. Jeff Bezos, der Amazon bereits am 5. Juli 1994 in Bellevue, Washington gegründet hatte, formte innerhalb kürzester Zeit aus einem kleinen Online-Buchhandel einen Weltkonzern. Oder darf man inzwischen Jahrhundertkonzern sagen?

Bezos hat das moderne Online-Kaufhaus und digitale Shopping-Erlebnis mit Amazon in einer Radikalität vorgedacht, wie niemand sonst und es so zum reichsten Menschen der Welt gebracht. In den vergangenen Jahren hat er Amazon überdies zur Mega-Plattform ausgebaut und an der Börse zum Billionen-Konzern gemacht. Inzwischen kostet eine Aktie mehr als 3.000 US-Dollar. In zwanzig Jahren entspricht das einem Kursplus von fast 10.000 Prozent.

Bezos erwartet „beispielloses" Weihnachtsgeschäft

Im dritten Quartal des laufenden Jahres erzielte Amazon einen Umsatz in Höhe von 96,1 Milliarden US-Dollar. 2019 waren es im gleichen Zeitraum noch 70 Milliarden US-Dollar gewesen. Auf einem ohnehin schon imposanten Niveau hat der Online-Riese damit innerhalb eines Jahres seine Erlöse um 37 Prozent gesteigert. Den Gewinn hat Amazon dazu verdreifacht – auf 6,3 Milliarden US-Dollar. Das Ergebnis je Aktie lag damit bei 12,37 US-Dollar. Im Vergleichszeitraum des Vorjahres waren es 4,23 US-Dollar. Im Weihnachtsquartal erwartet Amazon dann zum ersten Mal Umsätze im dreistelligen Bereich. Zwischen 111 und 121 Milliarden US-Dollar lautet die Prognose. Auch das wären bis 38 Prozent mehr, als 2019. „Wir sehen mehr Kunden als jemals zuvor, die frühzeitig Geschenke einkaufen", erklärte Bezos den Traum-Ausblick. Es stehe ein „beispielloses" Weihnachtsgeschäft bevor.

Die Corona-Pandemie hat Amazon auf hohem Niveau noch einmal einen extremen Wachstumsschub verpasst. In je-



König der Online-Händler: Amazon-Chef Jeff Bezos und seine Partnerin Lauren Sánchez vor dem Taj Mahal in Agra.

der Krise gibt es Gewinner, so auch in dieser. Doch kein Konzern profitiert in einer Art und Weise, wie Amazon es gerade tut. Während sich anderswo Entlassungswellen aufbauen, hat Bezos in diesem Jahr 400.000 neue Mitarbeiter eingestellt. Und während dem stationären Einzelhandel die Umsätze sintflutartig abhandenkommen, erlöst Amazon in einer Woche fast 25 Milliarden US-Dollar. Nicht allein mit dem Verkauf von Produkten, die Cloud-Sparte AWS kommt inzwischen auch auf stolze 11,6 Milliarden US-Dollar Umsatz im Quartal und ist bei einem gleichzeitigen Gewinn von 3,5 Milliarden US-Dollar eine echte Profitmaschine.

Wachstum ohne Ende – auch an der Börse

All diese Zahlen bekommen noch mehr Gewicht, wenn man sich das Wachstum von Amazon ansieht. Obwohl der Konzern wohl bald eine halbe Billion US-Dollar im Jahr erlösen wird, klettern Umsätze und Gewinne immer noch in hohem Tempo. Allein in der Cloud-Sparte legte das Ergebnis um 56 Prozent zu, die Erlöse stiegen um 29 Prozent. Amazon profitiert schlicht und ergreifend davon, dass immer mehr neues Käuferklientel nachkommt, ohne das gleichzeitig ein altes wegbricht. Das liegt in der Natur der Sache – schließlich nutzen mehr unter 20-jährige die Plattform, als über 70-Jährige.

Amazon in US-Dollar

Stand: 9.11.2020

Foto: © picture alliance / picture alliance / Hasan Bratic | Hasan Bratic

Fast menschenleer: Hier im Logistik-Zentrum in Frankenthal werden die meisten Regale von Robotern gesteuert, Mitarbeiter überwachen die Abläufe.

US-Wahl als Unsicherheitsfaktor

Das wiederum führt dazu, dass auch Amazons Aktienkurs so gut wie hindernisfrei immer neue Höhen erklimmt. Im Corona-Jahr 2020 steht ein Plus von über 60 Prozent zu Buche. Die Marktkapitalisierung beträgt inzwischen 1,5 Billionen US-Dollar. Vor der kräftigen Tech-Korrektur im September hatten sich Anleger sogar über noch höhere Zuwächse freuen können. Zuletzt drückte die Unsicherheit im Zuge der US-Präsidentschaftswahl auf den Kurs.

Das hat Gründe. Denn bei allen Freuden, die Amazon seinen Anlegern über Jahre hinweg beschert hat, ist der Konzern so groß und mächtig geworden, dass die Konkurrenz gefährlich taumelt. Immer wieder wird Amazon deshalb Missbrauch von Marktmacht vorgeworfen. Hinzu kommen schlechte Arbeitsbedingungen und zwielichtige Taktiken zur Steuervermeidung. Auch das sind Teile des Märchens.

Der Gegenwind nimmt entsprechend zu. Unter einem US-Präsidenten Joe Biden drohten höhere Steuern, vielleicht eine Zerschlagung. Selbst unter Donald Trump scheint zumindest letzteres nicht unmöglich. Über höhere Abgaben für Digitalkonzerne wird auch in der EU seit Jahren diskutiert. Bislang ohne Ergebnis, aber das Thema ist noch lange nicht vom Tisch. In Deutschland hat das Bundeskartellamt vor kurzem ein Verwaltungsverfahren gegen Amazon eingeleitet, um zu klären, „ob und inwieweit Amazon mit Markenherstellern zu Lasten von Dritthändlern kooperiert“.

Die Wahrheit ist aber auch: Höhere Steuern ändern zunächst wohl kaum etwas an Amazons intakter Wachstumsstory. Und bis es zu einer Zerschlagung kommen sollte, dürfte noch viel Zeit vergehen. Kaum vorstellbar, dass sich mitten in der Corona-Krise eine Regierung dazu durchringt, einen Konzern zu schwächen, der hunderttausende neuer Jobs schafft.

Rücksetzer als Kaufgelegenheit

Ein Rücksetzer wie zuletzt könnte für Anleger deshalb eine Kaufgelegenheit darstellen. Die Aktie mag extrem hoch bewertet sein, doch genauso extrem scheint das Wachstum. JPMorgan-Analyst Douglas Anmuth hob die Papiere nach der jüngsten Zahlenveröffentlichung auf die „Analyst Focus List“ der Bank und gab ein Kursziel von 4.100 US-Dol-

lar aus. Goldman Sachs-Analyst Heath Terry erwartet sogar einen Kurs von 4.200 US-Dollar und beließ die Titel auf der „Conviction Buy List“. Die Ertragssteigerungen durch den zunehmenden Trend hin zu Online-Käufen und dem Cloud-Computing dürften den Aktienkurs weiter hochtreiben, schrieb Terry in einer Studie. Insgesamt raten im dpa-AFX-Analyser 27 von 27 befragten Analysten zum Kauf der Aktie – ein klares Votum.

Auf die Nachricht, dass der Biontech-Impfstoff einen 90-prozentigen Schutz biete, regierte der Kurs mit einem Minus von etwa fünf Prozent. Die Befürchtung der Anleger: Sobald die Corona-Maßnahmen wieder gelockert werden, könnte die Nachfrage im Onlinehandel zurückgehen. Aus Sicht einiger Experten sind diese Bedenken durchaus gerechtfertigt. Zudem schürt der sehr hohe KGV Zweifel an einer branchengerechten Bewertung. Aktuell liegt das Kurs-Gewinn-Verhältnis (KGV) bei rund 87 – weit über dem Durchschnitt der Branche „Internet & Katalog Einzelhandel“, wo der durchschnittliche KGV etwa 35 beträgt.

Dass sich das Coronavirus wieder verstärkt ausbreitet, dürfte hingegen nicht auf die Kurse der beiden Highflyer drücken. Die weiterhin und in vielen Weltregionen wieder verstärkt geltenden Schutzmaßnahmen verschärfen hingegen weiter den Digitalisierungstrend. Ein zweiter Börsencrash scheint dazu wenig wahrscheinlich, da Notenbanken und Staaten mit ihren Rettungspaketen unmissverständlich klar gemacht haben, dass sie die Wirtschaft stützen – koste es, was es wolle. Da dies jedoch gleichzeitig die Zinsen niedrig hält und Anlegern damit die Rendite-Optionen nimmt, fließt wohl weiter viel Geld in die Aktienmärkte.

Ein starker Nährboden für starke Aktien. Und zu diesen gehört die von Amazon. Wiederkehrende Einnahmen, eine einzigartige Marktposition, dazu intakte Wachstumsphantasien – Amazon und Jeff Bezos geben ihren Anlegern so ziemlich alles, das ein Investmentherz begehrt. Und so krempeln die Jahrhundertpandemie und der Jahrhundertkonzern Hand in Hand die Welt um. *Oliver Götz*

Anzeige

»Meine Strategie: Auf Unternehmen mit strukturellem Wachstum und nachhaltig hoher Profitabilität setzen. Mit Qualität im Portfolio meistert man selbst die größte Krise.«

MATTHIAS BORN
AKTIEN EUROPA

Berenberg European Focus Fund WKN A2DVP7
Berenberg Eurozone Focus Fund WKN A2DVQG

Eine tiefgehende Analyse, ein langfristiger Anlagehorizont und ein stringenter und transparenter Investmentprozess bilden die Basis für unsere europäischen Aktienfonds.

Für einen persönlichen Kontakt erreichen Sie uns unter:
(040) 350 60-8182 · www.berenberg.de/aktienkompetenz

WEALTH MANAGEMENT · ASSET MANAGEMENT · INVESTMENTBANK · CORPORATE BANKING

BERENBERG
PRIVATBANKIERS SEIT 1590

Investmentfonds unterliegen einem Marktpreisrisiko. Sie sollten eine Anlageentscheidung daher in jedem Fall auf Grundlage der Verkaufsunterlagen (wesentliche Anlegerinformationen, Verkaufsprospekt, aktueller Jahres- und ggf. Halbjahresbericht) treffen, denen ausführliche Hinweise zu den Chancen und Risiken des jeweiligen Fonds zu entnehmen sind. Diese Unterlagen finden Sie auf www.berenberg.de/fonds.

DER AUFSCHWUNG-GIPFEL

21.-22. Januar 2021

LUDWIG ERHARD GIPFEL

Wir. Gestalten. Zukunft.

INFOS >>
www.ludwig-erhard-gipfel.de

Wie wir jetzt mit Sozialer Marktwirtschaft aus der Krise kommen

EINE VERANSTALTUNG DER WEIMER | MEDIA GROUP

MEMBER

T · · · · Audi · SANOFI · HypoVereinsbank Member of UniCredit · ntv

PARTNER

SIEMENS Healthineers · DATEV · westenergie · comdirect · MERCK · DAS TEGERNSEE · BAT GERMANY · M.M.WARBURG & CO BANK · Hapag-Lloyd · HEXAL · Kreissparkasse Miesbach-Tegernsee · SCHÖRGHUBER UNTERNEHMENSGRUPPE · Consorsbank! · wts · METZLER · SHARENOW · MERKUR PRIVATBANK · EY · BAUFRITZ · Jetfly SIMPLY CLOSER · Steripower · VKU VERLAG

MEDIEN-PARTNER

MEDIEN GRUPPE RTL DEUTSCHLAND · FOCUS ONLINE · Finanzen100 · WirtschaftsKurier · The European · WEIMERMEDIA · DIE GAZETTE · Markt UND MITTELSTAND · Anlagetrends · BÖRSE am Sonntag

Der Jahresauftakt für Entscheider

Eine Auswahl unserer Redner 2021

Ilse Aigner
Präsidentin des
Bayerischen Landtags

Dr. Dietmar Bartsch
Fraktionsvorsitzender
Die Linke im Bundestag

Dieter Becker
Sprecher des Vorstandes
der FAS

Ralph Brinkhaus
Vorsitzender CDU/CSU
Bundestagsfraktion

Maxime Bouchard
Managing Director
Jetfly

Dr. Sven Deglow
CEO BNP Paribas S.A.
Niederlassung Deutschland

Dr. Andrea Despot
Vorstandsvorsitzende
Stiftung EVZ

Dr. Michael Diederich
Sprecher des Vorstands
HypoVereinsbank

Alexander Dobrindt
Vorsitzender der CSU-Landesgruppe
im Deutschen Bundestag

Markus Duesmann
Vorsitzender des Vorstands
AUDI AG

Michael Ebling
Präsident
VKU

Oliver Engels
Sprecher der Geschäftsführung
BAT Germany

Fritz Esterer
Vorstandsvorsitzender
WTS Group AG

Prof. Dr. Gabriel Felbermayr
Präsident Kieler Institut
für Weltwirtschaft

Constantin M. Gall
Managing Partner Strategy &
Transactions GSA, EY

Angelika Gifford
Vice President
Facebook Inc.

Christiane Goetz-Weimer
Verlegerin
WEIMER MEDIA GROUP

Katrin Göring-Eckardt
Fraktionschefin Bündnis 90/
Die Grünen im Dt. Bundestag

Matthias Hach
Bereichsvorstand
comdirect

Greg Hands
Minister of State
for Trade Policy (UK)

Dr. Florian Herrmann
Bay. Staatsminister für Bundes- und
Europaangelegenheiten und Medien

Melanie Huml
Bayerische Staatsministerin für
Gesundheit und Pflege

Aya Jaff
Gründerin
Finanzexpertin

Rolf Habben Jansen
Vorsitzender des Vorstandes
Hapag-Lloyd AG

Prof. Dr. Dr. Alexander S. Kekulé
Virologe und Epidemiologe
Universitätsklinikum Halle (Saale)

Lars Klingbeil
Generalsekretär
der SPD

Carsten Klude
Chefvolkswirt
M.M.Warburg & CO

Annegret Kramp-Karrenbauer
Bundesministerin
der Verteidigung

Prof. Dr. Karl Lauterbach
Gesundheitsexperte
der SPD

Christian Lindner
Bundesvorsitzender und
Fraktionsvorsitzender FDP

Prof. Dr. Jochen Maas
Geschäftsführer
Sanofi Deutschland

Dr. Robert Mayr
Vorstandsvorsitzender
DATEV eG

Friedrich Merz
Vizepräsident des
Wirtschaftsrats der CDU e.V.

Dr. Martin Mihalovits
Vorstandsvorsitzender Kreis-
sparkasse Miesbach-Tegernsee

Prof. Dr. Frank Ulrich Montgomery
Vorstandsvorsitzender
Weltärztebund

Emmerich Müller
Partner, B. Metzler seel.
Sohn & Co. Holding AG

Hildegard Müller
Präsidentin des Verbandes der
deutschen Automobilindustrie

Nico Nusmeier
Vorsitzender des Vorstandes
Schörghuber Unternehmensgruppe

Dr. Stefan Oschmann
Vorsitzender der Geschäfts-
leitung und CEO von Merck

Katherina Reiche
Vorsitzende des Vorstands
Westenergie

Prof. Dr. Wolfgang Reitzle
Vorsitzender des Aufsichtsrates
Continental AG, Linde AG

Olivier Reppert
CEO
Share Now

Hagen Rickmann
Geschäftsführer Geschäftskunden
Telekom Deutschland

Nina Ruge
Fernsehmoderatorin
Buchautorin und Journalistin

Dr. Jochen Schmitz
Chief Financial Officer
Siemens Healthineers

Prof. Dr. Monika Schnitzer
LMU München
Wirtschaftsweise

Katharina Schulze
Fraktionsvorsitzende der
Grünen im Bayer. Landtag

Sonja Schwetje
Chefredakteurin
ntv

Dr. Markus Söder
Bayerischer Ministerpräsident
CSU

Dr. Christoph Specht
Arzt und Medizin-
korrespondent

Frank Thelen
Technologie-
Investor

Dr. Frank Walthes
Vorstandsvorsitzender
Versicherungskammer Bayern

Matthias Weber
Vorstand Finanzen
Hexal

Falco Weidemeyer
Partner
Head of EY Parthenon EMEIA

Dr. Wolfram Weimer
Verleger
WEIMER MEDIA GROUP

Prof. Dr. Otmar D. Wiestler
Präsident
Helmholtz-Gemeinschaft

Biden-Aktien: Das sind die möglichen Wahlgewinner

Joe Biden wird der 46. Präsident der Vereinigten Staaten. Nach einer historischen Hängepartie löst der Demokrat Donald Trump im Weißen Haus ab. Was das für die Märkte bedeutet und welche Aktien nun besonders profitieren könnten.

Historisch betrachtet war das erste Jahr nach US-Präsidentschaftswahlen meist ein gutes Börsenjahr. Während in den Monaten zuvor oft Unsicherheiten über den Wahlausgang zu mehr Volatilität an den Märkten führten, folgte nach Bekanntgabe des Ergebnisses wiederholt die große Erleichterungsrally. So passierte es auch dieses Mal.

S&P 500 seit 2019

Stand: 9.11.2020

Schwankungen mit gewissen Talfahrt-Tendenzen waren seit Anfang September sichtbar. Ihre Hochs hatten viele Aktien – dies- und jenseits des Atlantiks – im Sommer aufgestellt und seither nicht mehr angegriffen. Das lag freilich auch am Wiederaufflammen der Corona-Pandemie und der damit einhergehenden zweiten Infektionswelle. Doch auch die US-Wahl warf ihre Schatten voraus. Gewinne, die viele Anleger mit der Comebackrallye nach dem Corona-Crash im März gemacht hatten, wollten in Sicherheit gebracht werden.

Wer das rechtzeitig tat, umging die ins Negative tendierende volatile Phase an den Märkten. Wer nach der Wahl nicht gleich wieder einstieg, verpasste hingegen auch eine gewaltige Erholungsrallye innerhalb weniger Tage. Während diese viel mit Erleichterung zu tun hatte und der wahrscheinlichen Tat-

Foto © picture alliance / ASSOCIATED PRESS | Andrew Harnik

Biden und Harris: Der Präsident und seine Stellvertreterin schlagen allseits versöhnliche Töne an – das gefällt der Börse.

sache, dass die Demokraten keine Mehrheit im Senat erhalten würden, sowie schlussendlich mit positiven Nachrichten rundum einen möglichen Corona-Impfstoff, bleibt aus längerfristiger Perspektive die Frage: Wie geht es unter einen US-Präsidenten Joe Biden weiter an den Märkten.

Durchaus gibt es einige Branchen, deren Geschäfte unter dem neuen mächtigsten Mann der Welt aufblühen könnten. Und damit bestimmte Aktien, die mit Joe Biden im Weißen Haus zum Jahresende hin, in den Rallyemodus schalten könnten.

Aktien für den Biden-Sieg – Grüne Technologien, Baufirmen und Konsumgüterhersteller

Mit als erstes kommen einem da die Papiere von Unternehmen in den Sinn, die in irgendeiner Weise von Anstrengungen zur CO2-Vermeidung wie grünen Infrastrukturmaßnahmen profitieren. Joe Biden hat angekündigt, in seiner Amtszeit zwei Billionen Dollar investieren zu wollen, um die USA bis 2050 klimaneutral werden zu lassen. Besonders Aktien aus der Solarindustrie könnten entsprechend zu den Gewinnern gehören. Zu den aussichtsreichen Titeln gehören

Dow Jones Industrial seit 2019

Stand: 9.11.2020

Foto © picture alliance / ASSOCIATED PRESS | Julio Cortez

Ausgerollte US-Flagge bei einer Demonstration in Pennsylvania am 7. November 2020.

die Aktien von First Solar, deren Kurs sich zuletzt bereits wieder besser entwickelt hat. Ebenfalls spannend scheint der Blick auf NextEra Energy, ein Entwickler von Sonnen- und Windenergieparks. Anleger sollten die gesamte Branche auf dem Schirm haben. Im erweiterten Sinn gehören dazu sicher auch die Titel von Tesla.

Hinzu kommen Bidens Bestrebungen die marode Infrastruktur seines Landes wieder auf Vordermann zu bringen. Ein sündhaft teures Unterfangen, das aber gleichzeitig Jobs schaffen und das Wachstums ankurbeln würde. Und natürlich einigen Unternehmen lukrative Aufträge bescheren könnte. Allen voran in der Bauindustrie. Der Bautechnik-Hersteller Caterpillar wäre ein möglicher Profiteur.

Bei Biden darüber hinaus auf der Agenda: Die unteren Einkommensschichten steuerlich entlasten und dafür den Spitzensteuersatz anheben. Möglich, dass dies – wie von Biden gewünscht – den Konsum ankurbelt. Auch eine Anhebung des Mindestlohns könnte sich positiv auf die Verbraucherausgaben auswirken, blickt JPMorgan voraus. Das ist grundsätzlich gut für die Börse, vor allem große Konsumgüterhersteller wie Pepsi, Coca-Cola und Co. könnten profitieren. Deren Aktienkurse notieren aktuell vergleichsweise niedrig, da die Corona-Pandemie die Geschäfte im Jahr 2020 ordentlich verhagelt hat, versprechen damit aber auch starke Dividendenrenditen. Wer an Bidens Theorie glaubt und Besserung in Sachen Corona nahen sieht, dem ergibt sich aktuell eine günstige Einstiegschance.

Waffenhersteller und Marihuana-Produzenten gefragt

Ausgerechnet Biden dürfte als demokratischer Präsident aber auch den Waffenverkauf ankurbeln. Gemeinsam mit seiner Partei will er schärfere Waffengesetze einführen, was auf kurze Sicht zu einer steigenden Nachfrage führen dürfte. Schon in den vergangenen Monaten kauften US-Amerikaner mehr Waffen als üblich. Die Aktien von Smith & Weson (plus 105 Prozent) und Sturm Ruger (plus 24 Prozent) haben sich seit Jahresbeginn weit besser entwickelt als der S&P 500 (plus sieben Prozent). Und auch Aktien von Marihuana-Produzenten könnte Joe Biden Auftrieb geben. Eine liberalere Gesetzgebung im Hinblick auf die Droge scheint denkbar.

Für die Märkte gab es keinen klaren Favoriten

Wer nicht gerne spekuliert, sollte Bidens erste Monate in neuer Funktion abwarten. Das Aktienumfeld insgesamt dürfte hingegen aller Wahrscheinlichkeit nach günstig bleiben. Ein weiteres Konjunkturpaket wird es wohl auch mit Joe Biden geben und die Notenbankpolitik wird sich ebenso nicht auf einmal ändern. Sorgt ein Impfstoff in Sachen Corona noch dazu für Entspannung, könnte Bidens Präsidentschaft zumindest am Finanzmarkt gut losgehen. *BAS*

SUMMIT SOCIETY

WEIMER | MEDIA GROUP

Eine Auswahl Ihrer Vorteile

LUDWIG-ERHARD-GIPFEL

SIGNSAWARD

MITTELSTANDSPREIS DER MEDIEN

TOWNHALL IN BERLIN

DER BUSINESS CLUB FÜR VORDENKER

Werden Sie Teil eines exklusiven Kreises von Multiplikatoren und Entscheidern
und sichern Sie sich Zugang zu außergewöhnlichen Begegnungen.
Bei Interesse melden Sie sich bitte unter: 08022 7044443 | weimermedia.office@icloud.com

www.summit-society.de

Impfstoffhoffnung **Biontech:**

Ist es zu spät für den **Einstieg?**

Tourismusaktien, Luftfahrttitel, Erdöl: Die Preise an den Märkten steigen nach dem Durchbruch bei der Impfstoffforschung und dem Ausgang der US-Wahlen. Während Anleger an den Börsen weltweit wie im Rausch kaufen, veröffentlicht Biontech Details zur Herstellung und Verteilung des Impfstoffs: Wenn es wärmer wird als 70 Grad unter null, verdirbt das Serum schnell.

Biontech bereitet die Verteilung des Corona-Impfstoffs vor, den das Mainzer Unternehmen gemeinsam mit dem US-Pharmakonzern Pfizer und dem chinesischen Industrie- und Finanzkonglomerat Fosun entwickelt, herstellt und vertreibt. Dabei geht es insbesondere darum, die Kühlkette von der Produktion bis zur Abgabe am Patienten genau einzuhalten. Wie das Unternehmen am Dienstag bei einer Konferenz vor Investoren mitteilte, muss der Impfstoff, dessen Zulassung Biontech in der dritten Novemberwoche beantragen will, bei 70 Grad unter null gelagert werden. Bei dieser Temperatur lässt er sich sechs Monate lang aufbewahren. Je wärmer es wird, desto schneller verdirbt das Serum: Bei acht bis zwei Grad unter null hält es sich nur noch fünf Tage. Biontech präsentierte jetzt Verpackungen und Transportmöglichkeiten, die es erlauben, den Impfstoff möglichst lange unversehrt transportieren und lagern zu können.

BioNTech in Euro

Stand: 10.11.2020

Foto © Sahin/Türeci - www.biontech.de

Der Visionär: Biontech-Chef Ugur Sahin bezeichnet die Suche nach einem Corona-Impfstoff als "Menschheitsprojekt".

Vertrag mit der EU

Während das Unternehmen damit bereits an der Verteilungsinfrastruktur arbeitet, feiert die Börse die Mainzer Forscher um CEO Ugur Sahin und die Strüngmann-Brüder als Investoren. Das Unternehmen hatte bekannt gegeben, dass auch die abschließende Phase drei bei der Erprobung des Impfstoffs mit dem umständlichen Namen BNT162b2 derzeit erfolgreich verlaufe. Die Zahl von 90 Prozent, die angibt, wie hoch der Anteil der Patienten ist, bei denen der Schutz wirkt, elektrisierte die Investoren. Die Aktie machte einen Sprung um zeitweise mehr als 25 Prozent und legte während der Investoren- und Analysten-Konferenz noch einmal um rund vier Prozent zu. Dazu beigetragen hat auch die Nachricht, dass Biontech, Pfizer und Fosun einen Vertrag mit der EU abgeschlossen haben über den Kauf mehrerer Millionen Impfstoff-Dosen. Auch Gesundheitsminister Jens Spahn geht davon aus, dass Deutschland bei Biontech bis zu 100 Millionen Dosen bestellen kann.

DAX seit 2019

Stand: 9.11.2020

200 Millionen Impfdosen für Europa: Die EU-Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen will in Kürze die Bestellung des vielversprechenden Impfstoffs von Biontech festzurren.

Foto © picture alliance / ASSOCIATED PRESS | Johanna Geron

Die Meldung vom Durchbruch bei der Impfstoffforschung hat gemeinsam mit den sich abzeichnenden politischen Veränderungen in den USA zu einem erheblichen Schub an den internationalen Börsen geführt. Der Dax durchbrach zu Wochenbeginn die 13 000 Punkte Marke, der US-Index Dow Jones nähert sich rasant der 30 000 Punkte Marke. Dabei spielt eine Rolle, dass nach der US-Wahl mit Jo Biden ein berechenbarer Präsident der Demokraten ans Ruder kommen dürfte, der aber nur knapp gewonnen hat und damit auf die tendenziell wirtschaftsfreundlicher regierenden Republikaner Rücksicht nehmen muss. Insbesondere im US-Senat zeichnet sich eine Patt-Situation ab, die Biden in ein enges Korsett schnüren wird, was seine Entscheidungen anbelangt. Beide Entwicklungen, der Durchbruch der Forscher und die Entscheidung der US-Wähler, entfachen ein Kursfeuerwerk an den Börsen, von dem neben Biontech und Pfizer vor allem die in den letzten Monaten stark gebeutelten Aktien der Luftfahrt- und Tourismusbranche gehören. Lufthansa, Airfrance-KLM gewannen bis zu 28 Prozent. Im Vergleich zu diesen Unternehmen sahen die Gewinner der vergangenen Monate, deren Kurs schier unaufhörlich gestiegen war, mit einmal alt aus: Amazon, Netflix, aber auch die deutschen Lieferdienste Delivery Hero und Hellofresh konnten da nicht mithalten.

Dow Jones Industrial seit 2019 Stand: 9.11.2020

Jetzt Depot umschichten?

Die Frage für Aktionäre lautet nun: Ist die Zeit reif, umzuschichten? Und wie sinnvoll ist es, in dieser Phase noch bei Biontech einzusteigen? In Sachen Biontech ist die Antwort einfacher: Dort gibt es limitierende Faktoren, die den Kurs auf Dauer nicht in unübersichtliche Höhen treiben werden. Zum einen ist das Startup hoch verschuldet, bisher gab es in keinem Quartal einen Gewinn und auch die Einnahmen aus der Impfstoff-Produktion werden überschaubar sein. Der Preis für eine Impfdosis liegt nach Schätzungen von Experten nicht über 15 Euro. Angesichts hoher Investitionen in die Entwicklung des Impfstoffs wachsen die Renditen damit nicht in den Himmel. Dazu kommt, dass mit Curevac, Sanofi, Johnson und Johnson, Astrazeneca und andere weitere Hersteller mit Hochdruck an Impfstoffen arbeiten. Mit ihnen muss sich Biontech den Markt bald teilen. Für die Mainzer kommt es darauf an, dass nach dem erwarteten Erfolg mit BNT162b2 im nächsten Jahr weitere erfolgreiche Medikamente folgen, die derzeit für Krebspatienten entwickelt werden. Das Geschäftsmodell von Biontech fußt auf der Einsicht, dass jeder Tumor eines Patienten einzigartig ist und daher jeder Kranke individuell behandelt werden muss. Aus diesem Ansatz heraus entwickelt das Mainzer Unternehmen seine Medizin und hofft auch auf den Durchbruch in der Krebsforschung. Ziel ist es, nach eigenen Angaben das führende Biotechnologie-Unternehmen in der individualisierten Krebsmedizin zu werden.

Bei den übrigen Werten kommt es darauf an, wie sehr das Geschäft zurückkehrt. Während Tourismusunternehmen darauf hoffen können, dass Urlaubsreisen wieder stattfinden, muss die Luftfahrtbranche damit rechnen, dass Unternehmen ihre Mitarbeiter häufiger in Videokonferenzen schicken, als sie um die Welt reisen zu lassen. Damit könnten sich ursprüngliche erhoffte Zuwächse als dauerhafte Illusion erweisen.

Immerhin sind die üblichen Wachstumsindikatoren jetzt auf grün gesprungen. Die Hoffnung auf eine breit angelegte Erholung der Weltkonjunktur spiegelt sich bereits im Erdölpreis. Ein Fass der Rohölsorte Brent verteuert sich am Montag nach den ersten Meldungen von Biontech um fast neun Prozent auf 43 US-Dollar. Und was den einen freut, setzt dem anderen zu: Die erhöhte Risikobereitschaft drückt den Goldpreis. Die Notierung des Edelmetalls brach um 3,6 Prozent auf 1882 Dollar für die Feinunze Gold ein. Am besten fasste der deutsche TV-Moderator und Journalist Frank Plasberg die Situation zusammen: Trump abgewählt, Impfstoff gefunden – es sehe so aus, als mache dem lieben Gott seine Arbeit wieder Spaß. *oli*

Indizes

Stand: 20.2.2020

Index		% seit Jahresbeg.	52W-Hoch	52W-Performance
Dow Jones	28323,40	-0,75%	29568,57	+6,58%
S&P 500	3509,44	+8,63%	3588,11	+18,88%
NASDAQ	11895,23	+32,57%	12074,07	+49,02%
DAX	13210,03	-0,29%	13795,24	+9,97%
MDAX	28104,36	-0,74%	29438,03	+10,07%
TecDAX	2990,32	-0,82%	3302,94	+7,95%
SDAX	12651,41	+1,12%	13088,65	+16,50%
EUROSTX 50	3414,91	-8,82%	3867,28	-0,92%
Nikkei 225	24839,84	+5,00%	24962,80	+16,02%
Hang Seng	26016,17	-7,71%	29174,92	+0,76%

Buchrezension

Über die **Grundzüge** eines **nachhaltigen** Geldsystems

Macht das Geldsystem des Westens „die Reichen immer reicher"? In seinem Buch „Vermögen für alle" zeigt Stefan Schmidt-Ammon auf, wie eng Vermögensentstehung und Kreditgeldsysteme zusammenhängen. Er entwirft die Grundzüge eines nachhaltigen Geldsystems und entwickelt Ideen, wie neues Vermögen in der Breite entstehen kann.

Der Autor Stefan Schmidt-Ammon ist Volkswirt, vor allem aber auch Praktiker: Nach einer Banklehre und einem Studium in Hamburg und Freiburg hat er umfassende Erfahrungen an den internationalen Kapital- und Derivatemärkten gesammelt. Zunächst bei einer US-Investmentbank, danach bei einer deutschen Großbank und als Partner einer Asset-Management-Gesellschaft. Seine umfangreiche unternehmerische Tätigkeit umfasst unter anderem erfolgreiche Projektentwicklung in den Bereichen Immobilien und erneuerbare Energien sowie die Entwicklung innovativer Ideen wie zuletzt einen Online-Marktplatz für Prozessfinanzierung.

Stefan Schmidt-Ammon: „Mehr Vermögen für alle. Über ein nachhaltiges Geldsystem und ein Startkapital für die Jugend", CH. GOETZ VERLAG, München 2020, 254 Seiten, 20 Euro.

Als Praktiker betrachtet der Autor Geld „bottom-up" – also aus der Perspektive des handelnden Menschen. Geld ist für ihn ein „Ermöglicher und Disziplinierer". Er entwickelt Schritt für Schritt eine Geldprozesstheorie, die Geld nicht in Form von Kreislauf- oder Gleichgewichtsmodellen erklärt, sondern als evolutorischen Lern- und Entwicklungsprozess. Das hat durchaus den Charakter eines Lehrbuchs. Aber auch Leser, die meinen, den Prozess der Kreditgeldschöpfung längst verstanden zu haben, können in dem Buch neue Ideen und Denkansätze finden.

So unterscheidet der Autor zwischen klassischer, indirekter und derivater Kreditgeldschöpfung, entwickelt den Begriff „Fierivermögen" und formuliert ein Kreditrisikotheorem. Er zeigt auf, wie eng Vermögensentstehung und Kreditgeldsysteme zusammenhängen. Vermögen definiert er als Fähigkeit, Nutzen zu erzeugen, indem Kapital, Kompetenz, Kultur und Kreativität zusammenwirken. „Wer Vermögen hat, vermag etwas."

Schmidt-Ammon belässt es nicht beim analytischen Blick des Wissenschaftlers. Aufbauend auf seinen Erkenntnissen gibt er Empfehlungen zur Gestaltung eines Steuersystems, das sich nicht auf Vermögensverteilung, sondern auf die Entstehung neuen Vermögens in der Breite konzentrieren sollte. Er entwirft das Konzept einer staatlichen „After-the-Event"-Versicherung als Schutzschirm für katastrophale Ereignisse wie die Corona-Krise. Und er zeigt auf, dass die Versuche der Zentralbanken, das Kreditgeldsystem mit massiver Zentralbankgeldschöpfung (Quantitative Easing) und negativen Zinsen zu stabilisieren, keineswegs alternativlos sind.

Besonders ungewöhnlich erscheint seine Idee, mittels indirekter Kreditgeldschöpfung eine „nächste Generation" mit einem Startkapital von 100.000 Euro auszustatten. Ein solches „Chance for Life Budget" könnte der Ausgangspunkt von neuem Vermögen in der Breite sein – sei es als Grundstock für die erste eigene Immobilie oder als Wagniskapital für unternehmerische Ideen.

Der Publizist Wolfram Weimer charakterisiert das Buch in seinem Vorwort als „ein ebenso lehrreiches wie originelles Kaleidoskop des modernen Geldes" und empfiehlt, die Idee eines „Chance for Life Budgets" aus der Feder eines überzeugten Marktwirtschaftlers nachzuverfolgen.

Foto © Chinnapong - Shutterstock.com

Chronische Erkrankungen bleiben eine zentrale Herausforderung

Bereits seit Monaten steht der Kampf gegen das neuartige Coronavirus als Gesundheitsthema im weltweiten Fokus. Nicht zuletzt arbeitet die medizinische Forschung rund um den Globus unter Hochdruck an effektiven Therapiemöglichkeiten und an Impfstoffen.

Dabei führt uns die aktuelle Pandemie nicht nur drastisch vor Augen, welchen entscheidenden Stellenwert Impfstoffe in der Krankheitsprävention einnehmen. Wir erleben auch hier, dass Patienten mit chronischen Erkrankungen wie Krebs, Herz-Kreislauf-Erkrankungen, chronische Lungenerkrankungen oder Stoffwechselkrankheiten wie Diabetes mellitus zu den Risikopopulationen zählen. Viele chronisch erkrankte Patienten benötigen eine lebenslange medikamentöse Behandlung. Diese Herausforderung dürfen und wollen wir nicht aus den Augen verlieren. Bei Sanofi verfolgen wir neben unserem Engagement gegen COVID-19 deshalb weiterhin das wichtige Ziel, innovative Arzneimittel zu entwickeln, um die Leiden der Menschen mit chronischen Erkrankungen zu lindern und sie bei ihren gesundheitlichen Herausforderungen zu unterstützen.

Ein enormes Potenzial für eine Vielzahl von Krankheiten bietet dabei unter anderem die Gentherapie. Nicht ohne Grund wurde der diesjährige Nobelpreis für Chemie an Emmanuelle Charpentier und Jennifer A. Doudna für die Entwicklung der CRISPR/Cas9-Technik verliehen. Mit derartigen Genscheren stehen der Forschung und Medizin innovative Werkzeuge zur Verfügung, um Veränderungen am Genom zielgenau vorzunehmen. Auch Sanofi erforscht derzeit Gentherapien in mehreren Bereichen. In den Bereichen Onkologie, Immunologie und Neurowissenschaften verfolgen wir zudem auch viele Forschungsprojekte auf Basis niedermolekularer Verbindungen. Dazu kommen die Biologicals, also biotechnologisch hergestellte Medikamente, zu denen die Antikörper und die kleineren Nanobodies zählen. Dafür muss der Einsatz neuer Technologien zur Forschung, Entwicklung und Produktion von Arzneimitteln in Europa einfacher möglich sein. So ist es zur Entwicklung zukunftsweisender Therapien und Diagnoseverfahren zwingend notwendig, verfügbare Daten in entsprechendes Wissen zu übertragen. Wir brauchen hier eine bessere Vernetzung zwischen akademischer Forschung und Industrie und weiterhin die Unterstützung der Politik, damit aus innovativen Ideen Arzneimittel werden. So kann die forschende Pharmaindustrie die gesamte Vielfalt der modernen Medizin nutzen, um die Forschungs-Pipeline mit vielversprechenden Therapien für chronische Erkrankungen zu füllen. Ein Engagement, das auch außerhalb der aktuellen Pandemie nicht aus den Augen verloren wird.

Prof. Dr. Jochen Maas
Geschäftsführer Forschung & Entwicklung der Sanofi-Aventis Deutschland GmbH

Gastbeitrag

Geschäfte der **Autoindustrie** **laufen** wieder besser

Dr. Klaus Wohlrabe
Leiter der ifo Befragungen

Monatelang hat die wirtschaftliche Unsicherheit viele Menschen davon abgehalten, ein neues Auto zu kaufen. Jetzt bewerten die deutschen Autohersteller und ihre Zulieferer die Geschäftslage merklich besser als zuletzt.

Die deutschen Autohersteller und ihre Zulieferer bewerten ihre Geschäftslage im Oktober besser als im Vormonat. In die Zukunft blicken sie jedoch etwas pessimistischer. Das hat die aktuelle Konjunkturumfrage des ifo Instituts ergeben. Im Oktober stieg der Lage-Indikator auf minus 0,2 Punkte, nach minus 20,4 Punkten im September. Das Tief lag im April bei minus 86,2 Punkten. „Die Nachfrage nach Autos hat merklich angezogen. Das hat die Stimmung unter den Managern erheblich verbessert“, sagt der Leiter der ifo-Umfragen, Klaus Wohlrabe.

Die Kapazitätsauslastung der Branche stieg im Oktober deutlich auf 86 Prozent, nach 73 Prozent im Juli. Die Anzahl an neu zugelassenen Autos von deutschen Herstellern ist schon im September um 5 Prozent gegenüber dem Vorjahresmonat gestiegen. Dieser Anstieg wird jedoch getrieben durch Elektro- und Hybridautos, von denen die deutschen Hersteller noch nicht so viele auf dem Markt haben. Viele Indikatoren gaben jedoch nach. So fiel der Index der Erwartungen den vierten Monat in Folge, von 27,6 Punkten im September auf 17,7 im Oktober. Der außergewöhnlich hohe Auftragsbestand vom September konnte nicht gehalten werden. Der entsprechende Indikator sank von 51,5 auf 29,2 Punkte.

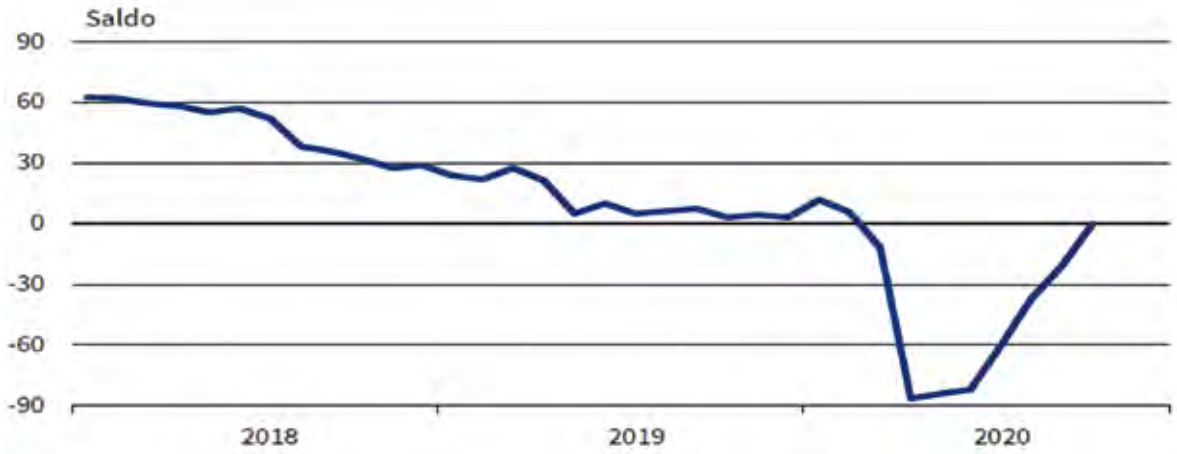
Die Unternehmen planen ihre Produktion nach wie vor zu steigern, sind jedoch etwas zurückhaltender als im September. Trotz allgemein guter Lage planen die Automobilhersteller derzeit Personalabbau.

Die Dynamik auf den Auslandsmärkten wird in den kommenden Monaten wohl etwas schwächer ausfallen (23,2 Punkte nach 31,3). Deutlich über 70 Prozent (2019: 74,8 Prozent) der in Deutschland produzierten Autos gehen in den Export. „Während die europäischen Hauptabnehmerländer Großbritannien, Frankreich, Italien

Foto © picture alliance/dpa | Julian Stratenschulte

oder Spanien und auch die USA noch immer fest im Griff der Corona-Pandemie sind, zieht die Nachfrage nach deutschen Autos in China wieder merklich an", sagt Oliver Falck, Leiter des ifo Zentrums für Industrieökonomik und neue Technologien. China war 2019 nach Großbritannien und den USA das drittwichtigste Exportland für die Automobilproduzenten in Deutschland. Der Gesamtexport von deutschen Autos ist in den ersten drei Quartalen 2020 um 34 Prozent gegenüber dem Vorjahr zurückgegangen und die Zahl wäre noch dramatischer, hätte China in den letzten Monaten nicht eine stützende Funktion gehabt.

Deutsche Automobilindustrie: Beurteilung der Geschäftslage



Quelle: ifo Konjunkturumfragen, Oktober 2020. © ifo Institut

„Wir müssen unsere **Wirtschaft klimaneutral** machen“

Deutschland will Vorreiter in der Wasserstofftechnologie werden. Klima-, Energie-, Industrie- und Innovationspolitik sollen davon profitieren. Im Mittelpunkt steht der grüne Wasserstoff, also derjenige, der durch regenerative Energien erzeugt wird. Katherina Reiche ist Vorstandsvorsitzende von Westenergie und leitet den Nationalen Wasserstoffrat der Bundesregierung. Sie erklärt, was passieren muss, um der Technologie zum Durchbruch zu verhelfen.

Anlagetrends: Die Bundesregierung will bei den neuen Wasserstofftechnologien weltweit führend werden. Sie sind mit dem Vorsitz des neu gegründeten Wasserstoffrats betraut worden. Was muss als erstes passieren, damit Deutschland der angestrebten Rolle gerecht wird?

Katherina Reiche: Der Verbrauch von Wasserstoff, der heute überwiegend noch nicht regenerativ hergestellt wird, liegt in Deutschland aktuell bei rund 55 Terawattstunden. Die Bundesregierung erwartet für das Jahr 2030 einen Bedarf von 90 bis 110 Terawattstunden. Selbst wenn es gelingen sollte, die angepeilten 5 Gigawatt Elektrolyseleistung hierzulande bis 2030 zu installieren, dürfte weiterhin eine sehr große Lücke regenerativ hergestellten Wasserstoffs zu erwarten sein. Wir brauchen einerseits also starke Anreize, damit die hierzulande benötigten Anlagen wirklich errichtet werden. Dazu gehört beispielsweise, Elektrolyseure von Umlagen wie der EEG-Umlage zu befreien. Zweitens brauchen wir einen verlässlichen Regulierungsrahmen für Wasserstoffnetze und einen breiten gesellschaftlichen und politischen Konsens aller beteiligten Akteure. Die Unternehmen, die in diese Technologie investieren sollen, müssen klare und verlässliche Rahmenbedingungen erhalten. Schließlich brauchen wir eine Importstrategie, die hilft, den künftigen Bedarf zu decken.

Der Entschluss der Bundesregierung, den Nationalen Wasserstoffrat zu gründen, ist ein wichtiger Meilenstein. Der Rat besteht aus Experten aus Wirtschaft, Gesellschaft und Forschung. So können wir dort verschiedene Blickwinkel und Bedürfnisse berücksichtigen. Das ist eine große Chance. Unser gemeinsames Ziel ist es, Deutschland zum weltweiten Vorreiter bei Wasserstofftechnologien zu machen.

Japan ist schon viel weiter als Deutschland. Müssen wir alles zweimal erfinden?

Natürlich blicken wir auch über den Tellerrand und profitieren von den Erfahrungen anderer. Aber wir in Deutschland sind durch

Foto © Katherina Reiche - Westenergie AG

unsere ambitionierte Energiewende schon in einer besonderen Situation. Wir müssen Lösungen für die Herausforderungen finden, die es bei uns gibt. Und natürlich sollte das dann in einen europäischen Kontext eingebunden werden.

Bei der Herstellung von Wasserstoff wird enorm viel Strom benötigt. Wasserstoff ist also nur klimafreundlich, wenn er mit grüner Energie hergestellt wird. Bislang fehlt ein belastbarer Plan für den Ausbau von erneuerbaren Energien. Wie grün kann Wasserstoff in den nächsten Jahren überhaupt sein?

Wenn wir das Ziel der CO2-Freiheit erreichen wollen, muss Wasserstoff am Ende grün sein. Wir sollten aber nicht den Fehler begehen, von heute direkt ins Jahr 2050 springen zu wollen. Wichtige Wirtschaftssektoren wie die Stahlindustrie, die Chemiebranche oder die Schifffahrt haben enorme Energiebedarfe. Diese Sektoren lassen sich nicht von Anfang an mit grünem Strom aus Windkraft- und Solaranlagen dekarbonisieren. Deshalb bin ich davon überzeugt, dass wir Zwischenschritte akzeptieren müssen. Das Ziel muss grün sein, der Weg dorthin ist aber zunächst mehrfarbig.

„Es wäre falsch, zu behaupten, die Energiewende hätte keinen Preis."

Was bedeutet dieser riesige Transformationsprozess für uns Kunden? Steigen womöglich die Strompreise noch mehr?

Wir stehen vor der Herausforderung, die volatilen erneuerbaren Energien in das System zu integrieren und zugleich eine weiterhin sichere Energieversorgung zu ermöglichen. Aber wenn wir es ernst meinen mit der Realisierung der Pariser Klimaziele, führt an diesen Investitionen kein Weg vorbei. Unsere Aufgabe muss es hier sein, die Kosten auf ein effizientes Minimum zu begrenzen.

Die Erfahrungen zeigen, dass die Kosten klimaneutraler Gase entlang des Ausbaupfads erheblich fallen und zugleich die Wirkungsgrade der eingesetzten Technologien weiter steigen werden. Für mich steht fest, dass wir mittelfristig heraus müssen aus einem reinen Förderregime. Wasserstoff muss sich innerhalb eines fairen Rahmens am Markt durchsetzen. Auch hierzu wird der Nationale Wasserstoffrat Vorschläge erarbeiten.

Sie stehen an der Spitze von Westenergie, einem der größten deutschen Energiedienstleister und Infrastrukturanbieter. Sind die Verteilnetze auf eine Wasserstoffwelt vorbereitet?

Wir arbeiten intensiv an diesem Thema. Westenergie macht seine Gasverteilnetze „H2-ready". Unser Ziel ist es, unsere Erdgasnetzte so zu ertüchtigen, dass durch diese in Zukunft sowohl über dezentrale Power-to-Gas-Anlagen als auch über die Anbindung an das geplante Wasserstoff-Fernleitungsnetz „grüne" Gase dem Gasnetz beigemischt werden können oder gar eine Versorgung mit 100 % Wasserstoff möglich ist. Wir ermöglichen die Transformation hin zu Wasserstoff in lokal differenzierten Schritten und berücksichtigten die Kundenbedürfnisse vor Ort. Mit unserer langjährigen Expertise sowohl im Strom- als auch im Gassektor und der vorhandenen Infrastruktur wollen wir Wegbereiter für diese Entwicklung sein.

Konnten Sie die Verträge mit den kommunalen Energieversorgern sichern?

Es ist uns durch viele Gespräche und Verhandlungen gelungen, die allermeisten Kommunen von der Fortsetzung der Partnerschaft mit der Westenergie zu überzeugen. Das freut uns sehr. Und es ist eine Verpflichtung, der wir uns gern stellen.

Im Kampf gegen den Klimawandel setzen die deutschen Autobauer fast ausschließlich auf Elektromobilität. Wieso stellt der Wasserstoff-Antrieb hierzulande bislang keine ernstzunehmende Alternative zum herkömmlichen Verbrenner dar?

Bis zum Jahr 2030 sollen die Treibhausgasemissionen im Verkehrssektor um 42 Prozent gesenkt werden. Bislang liegt der Fokus hier auf batteriebetriebenen Fahrzeugen oder Hybrid-Modellen. Im Moment sind in Deutschland nur rund 500 wasserstoffbetriebene Pkw und eine geringe Anzahl von Bussen und anderen mit Brennstoffzellen betriebenen Fahrzeugen zugelassen. Aber die Wasserstoffmobilität entwickelt eine zunehmende Dynamik: Ein Wasserstoff-Tankstellennetz befindet sich im Aufbau und umfasst derzeit 84 Standorte. Autobauer wie BMW oder Honda haben angekündigt, in den nächsten Jahren neue Modelle auf den Markt zu bringen.

Großes Potenzial für den Einsatz von Wasserstoff-Antrieben besteht aus meiner Sicht vor allem im Bereich des ÖPNV, des Schwerlastverkehrs und auch der Schifffahrt. Beispielsweise sind rund 40 Prozent des deutschen Schienennetzes bislang nicht elektrifiziert und werden zum großen Teil noch von Dieselloks oder Dieseltriebwagen befahren. Durch diese werden rund 1,1 Millionen Tonnen CO2 pro Jahr emittiert. Hier liegt also ein großer Hebel, um unsere Emissionsziele erreichen zu können.

Wie wirkt sich die Corona-Pandemie auf Ihr Geschäft aus?

Wir befinden uns mitten in einer dreifachen Krise: der Klimakrise, der Corona-Krise und der mit beiden verbundenen Wirtschaftskrise. Keine dieser Krisen kann nachhaltig gelöst werden, wenn die beiden anderen nicht gleichzeitig gelöst werden. Dies ist eine Herausforderung in einer neuen Dimension, aber auch eine große Chance - insbesondere für die Energiewirtschaft.

Der Wettlauf zur klimaneutralen Produktion hat längst begonnen - in Asien, in Amerika. Die Welt wartet nicht darauf, dass wir unsere inneren europäischen Probleme lösen. Deutschland und Europa sind bei technologischen Innovationen und vor allem ihrer Umsetzung auf dem Weg zur Klimaneutralität nicht mehr Vorreiter, sondern nur noch Begleiter. Und es ist nicht klar, wer das Rennen in der Industrie gewinnen wird.

„Wasserstoff ist viel mehr als ein Hype."

Wenn wir langfristig gestärkt aus der Krise hervorgehen wollen, müssen wir unsere Wirtschaft und vor allem unsere Industrie als ihre wichtigste Grundlage klimaneutral machen. Dabei geht es nicht nur um die Lösung der Klimakrise. Es geht ganz einfach um die Frage, ob wir auch in Zukunft eine global wettbewerbsfähige Industrie und damit eine prosperierende Wirtschaft haben werden, die uns weiterhin gesellschaftlichen Wohlstand ermöglicht. Wir brauchen deshalb eine neue Architektur des Zusammenlebens und des Wirtschaftens.

Was muss die Politik konkret tun, damit die Energiewende von den Unternehmen erfolgreich umgesetzt werden kann?

Um erfolgreich zu sein, benötigen wir die entsprechenden politischen und regulatorischen Rahmenbedingungen. Über das Thema Wasserstoff haben wir schon ausführlich gesprochen. Insgesamt sollte die Politik die Rolle der Verteilnetze stärker in den Fokus rücken. Sie sind der Dreh- und Angelpunkt der Energiewende. Sie sind der Schlüssel dafür, die erneuerbaren Energien auch in den anderen Sektoren einsetzen zu können – Stichwort Sektorkopplung.

Hier genügt schon ein Blick in die Statistik: Von den 1,9 Millionen Windkraft-, Photovoltaik- und Biomasseanlagen in Deutschland sind über 95 Prozent an die Verteilnetze angeschlossen. Allein bei unserem Tochterunternehmen Westnetz, dem größten Verteilnetzbetreiber in Deutschland, sind es bereits 190.000 Anlagen. Und die Zahlen steigen weiter stark an. Auch auf Verbraucherseite finden in den Verteilnetzen die zentralen Weichenstellungen statt. Nur ein Beispiel: Ladesäulen für Elektrofahrzeuge sind fast ausschließlich an das Verteilnetz angeschlossen, etwa in der heimischen Garage, in Parkhäusern oder entlang öffentlicher Straßen. Dieses komplexer werdende System will organisiert sein, und zwar so, dass die Energieversorgung wie gewohnt reibungslos läuft.

Nachhaltigkeit und Digitalisierung gehören deswegen zusammen. Nur durch die Digitalisierung der Verteilnetze kann auch künftig eine sichere und nachhaltige Energieversorgung gelingen. Die Digitalisierung ist Voraussetzung dafür, die Netze optimal zu nutzen, sie intelligent zu steuern und dadurch den Bedarf an Netzausbau auf ein Minimum zu reduzieren. Hier muss die Politik die Rahmenbedingungen dringend anpassen. Wir sollten auch bei der Energiewende stärker auf das Subsidiaritätsprinzip setzen: Wir sollten also weniger vom Großen ins Kleine denken, sondern vom Kleinen ins Große.

Ich bin Anfang 30. Wird meine Generation Wasserstoff als wichtigsten Energieträger noch erleben?

Davon gehe ich aus. Im Jahr 2050 soll sich Wasserstoff als Energieträger durchgesetzt haben und eine wichtige Rolle im Energiesystem spielen. Aber auch dann wird es nach heutigem Stand einen Mix aus vielfältigen Technologien geben. Diese Wasserstoff-Technologie aber wird weltweit die Ökonomie und unser Leben nachhaltig verändern. *Das Gespräch führte Florian Spichalsky*

Voller Energie:

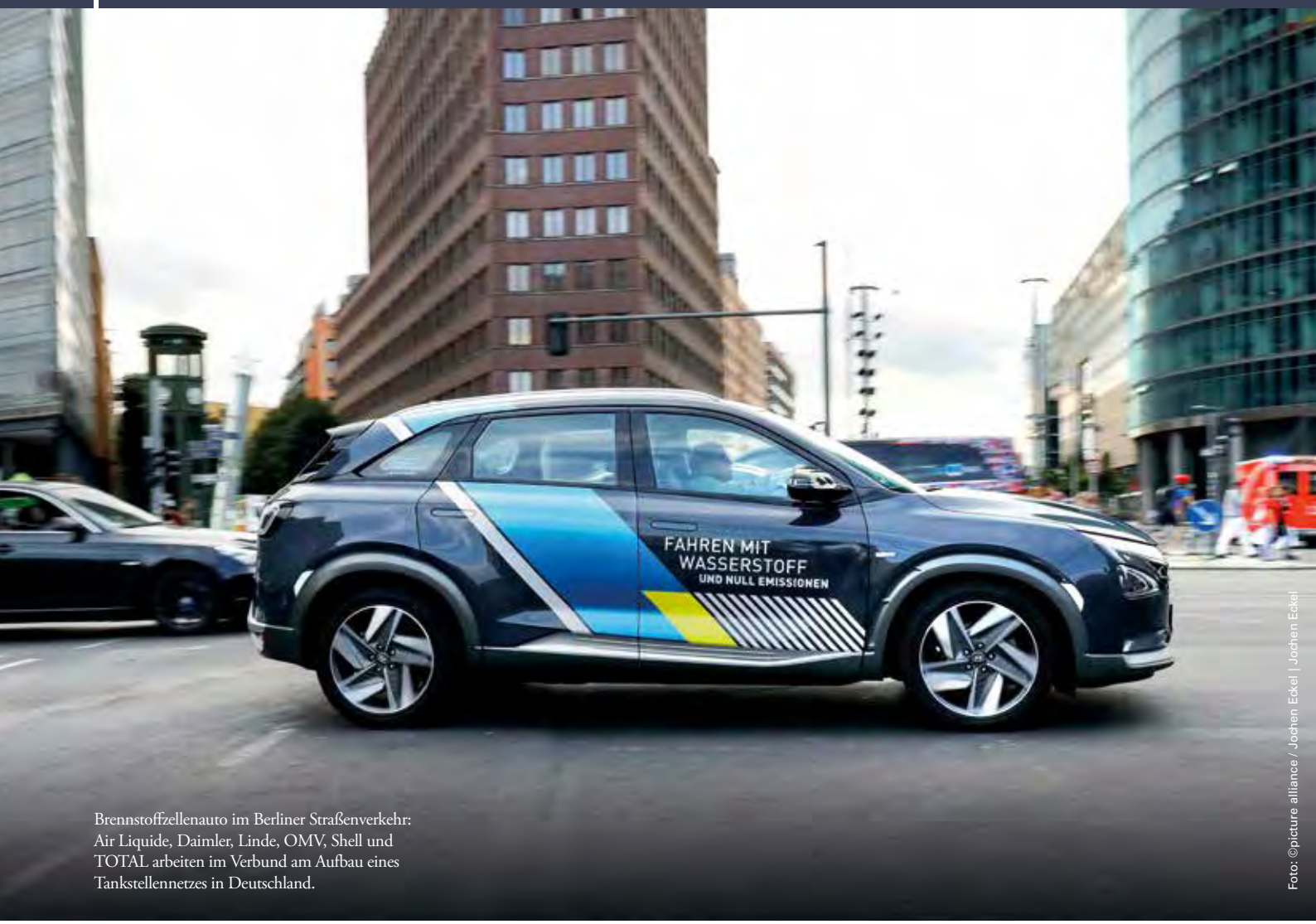
Fünf **Wasserstoffaktien** für das grüne Depot

Vor dem Hintergrund der Klimakrise erlebt Wasserstoff als alternative Energiequelle seine Renaissance. Weltweit haben Regierungen und Unternehmen das Thema neu für sich entdeckt. Das prognostizierte Marktwachstum ist gigantisch. An der Börse mehren sich die Spekulationen. Fünf Aktien, die Anleger im Blick haben sollten.

Sie war so schnell weg, wie sie plötzlich da war – und ist jetzt ähnlich abrupt wieder zurück. Die Brennstoffzellentechnologie war vor vielen Jahren schon einmal die Zukunft für Deutschlands Autobauer, wurde dann jedoch stiefmütterlich behandelt und geriet in Vergessenheit. Nun ist die alternative Antriebsmöglichkeit wieder ein Thema – weltweit. Die globale Klimakrise macht es möglich und dürfte dafür sorgen, dass sie diesmal nicht wieder verschwindet, sondern bleibt. Und womöglich eine ganze Branche revolutioniert.

Bereits in diesem Jahr könnte der Brennstoffzellen-Markt ein Volumen von zwei Milliarden Euro erreichen, prognostiziert der Verband Deutscher Maschinen- und Anlagenbauer (VDMA). Auf Sicht von drei Jahren entspräche das einer Verdreifachung. Und das, obwohl der Markt noch höchstens in seinen Kinderschuhen steckt. Vor allem der Automobilsektor verspricht gewaltige Wachstumsraten. Bis 2030 könnten laut der Unternehmensberatung McKinsey bis zu 15 Millionen Fahrzeuge mit Brennstoffzelle auf der Erde unterwegs sein. Im vergangenen Jahr waren es gerade einmal 18.000. Und nicht nur der Fahrzeugmarkt verspricht Wachstum. Die Brennstoffzelle schließlich ist vielfältig einsetzbar, kann in den unterschiedlichsten Bereichen für die Strom- und Wärmeerzeugung verwendet werden. So könnte auf Dauer auch das Dieselaggregat ausgedient haben.

Bis die Technologie für die breite Masse erschwinglich wird, dürfte es noch etwas dauern. Hinzu kommt mit Blick auf den



Brennstoffzellenauto im Berliner Straßenverkehr: Air Liquide, Daimler, Linde, OMV, Shell und TOTAL arbeiten im Verbund am Aufbau eines Tankstellennetzes in Deutschland.

Foto: ©picture alliance / Jochen Eckel | Jochen Eckel

Straßenverkehr ein weitestgehend fehlendes Tankstellennetz. Doch Tesla hat im Bereich der E-Mobilität vorgemacht, wie schnell man ein Produkt serienreif machen kann und in eine Preisklasse bringt, die sich genügend Kunden leisten können und wollen. Die Konkurrenz muss dann reagieren, die Politik auch. In Südkorea geht man bereits vorweg. Bis 2022 will die Regierung dort 310 Wasserstoff-Tankstellen in Betrieb haben. Bis 2040 sollen es 1.200 sein und im Optimalfall schon 6,2 Millionen Wasserstoffautos vom Band gerollt sein. Südkorea investiert entsprechend Milliarden und auch die EU will nun kräftig fördern, um nicht den nächsten möglichen Mega-Trend zu verschlafen. Hunderte Milliarden Euro sind für diverse Maßnahmen und Strategien im Gespräch, fix ist bislang allerdings wenig.

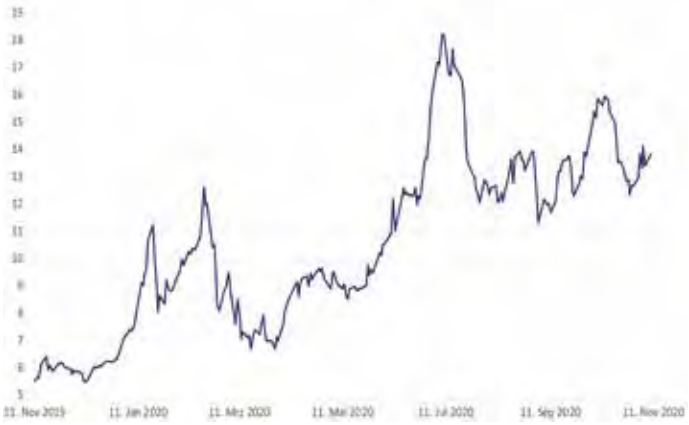
Euphorie an der Börse

Sei's drum. An der Börse hat sich längst Euphorie Bahn gebrochen. Die Wachstumschancen sind schlicht gewaltig. Start-Ups und etablierte Großkonzerne kämpfen jetzt um wichtige Marktanteile und den entscheidenden Technologievorsprung. Das führt für den Moment realwirtschaftlich noch eher zu Verlusten, als zum großen Gewinn. Die Aktienkurse vieler aussichtsreich positionierter Kandidaten kümmert das allerdings wenig. Einige vervielfachten sich in diesem Jahr. Allmählich schürt das die Ängste vor einer Blase. Mit Kurseinbrüchen müssen Anleger deshalb rechnen. An der langfristigen Rendite-Chance hat sich jedoch wenig geändert. Wer auf den Durchbruch wetten will, hat die Qual der Wahl.

Ballard Power

An Ballard Power führt für Anleger beim Thema Wasserstoff kein Weg vorbei. Die Kanadier sind in Sachen Brennstoffzelle der Weltmarktführer und seit Jahrzehnten im Geschäft. Entsprechend hat man gewisse Vorsprünge bei Technologie und Markterschließung auf seiner Seite. Besonders die zwei Kooperationen mit den chinesischen Firmen Weichai Power und Broad Ocean Motor beginnen sich immer mehr auszuzahlen. Zwei Werke hat Ballard Power gemeinsamen mit den beiden Partnern bereits in China in Betrieb. Weitere sind in Planung. Rund 2.200 LKWs und noch einmal zirka 700 Busse fahren bereits mit einer Brennstoffzelle von Ballard Power durch die Volksrepublik. Die Aktie hat innerhalb von zehn Jahren ein Kursplus von über 800 Prozent erzielt, ist damit aber inzwischen extrem hoch bewertet. Vor allem angesichts der Tatsache,

Ballard Power Systems in Euro Stand: 9.11.2020



dass es in den vergangenen Jahren gar nicht so rund für Ballard Power lief. Auf Dreijahressicht steht ein Umsatzminus von im Schnitt zwei Prozent zu Buche. 2019 allerdings fing sich das Unternehmen wieder und im Zuge des allgemeinen Trends geht es seither bergauf.

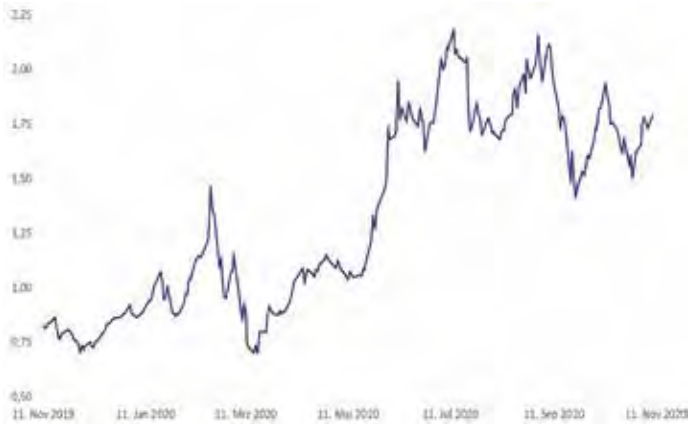
Gewinne bleiben allerdings Fehlanzeige. Lynxbroker-Experte Wendelin Probst rät daher aktuell zum Verkauf: „Auch wenn Ballard Power aufgrund der marktführenden Position unser langfristiger Favorit unter den Brennstoffzellen-Unternehmen ist, befindet sich die Aktie eindeutig in der überhitzten Phase einer Blasenbildung, das Kurs-Umsatz-Verhältnis liegt bei enormen 40.“ Vielleicht gilt es also die nächste Einstiegschance noch abzuwarten, alles in allem jedenfalls scheint Ballard Power mit seiner Vorreiterrolle im Bereich LKW und Busse in einem sehr guten Marktumfeld unterwegs.

Nel ASA

Ein weiterer Name, der im Rahmen des Wasserstoff-Hypes regelmäßig fällt ist Nel ASA. Die Norweger sind in der Wasserstoff-Herstellung, dessen Speicherung und Verteilung aktiv. Nel ist der größte Elektrolyse-Produzent der Welt und Marktführer bei Wasserstoff-Tankstellen. Mit dem „RotoLyzer“ hat man dazu ein besonders aussichtsreiches Produkt in der Pipeline. Es handelt sich dabei um ein mobiles System zur Herstellung von Wasserstoff, das via LKW transportiert werden kann. Eine Innovation mit Game-Changer-Potenzial. Die Wachstumsstory ist damit intakt, die gegenwärtigen Zahlen allerdings lassen Wünsche offen.

Im dritten Quartal 2020 erzielte der Konzern mit Sitz in Oslo rund ein Prozent weniger Umsatz als im Jahr zuvor. Das operative Ergebnis lag bei minus 42,1 Millionen Norwegischen Kronen. Die Pandemie belastete auch die Geschäfte der Norweger. Angesichts des auch bei der Nel-Aktie stark gestiegenen

Nel in Euro Stand: 9.11.2020

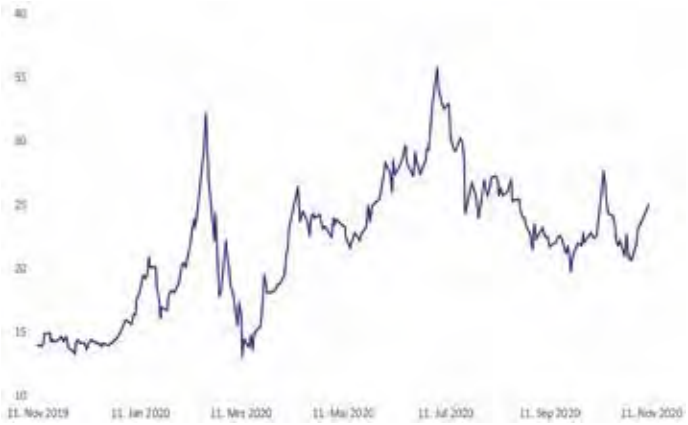


Kurses ein Warnsignal für Anleger. In fünf Jahren hat die Aktie über 500 Prozent an Wert zugelegt. Jon André Lokke, CEO von Nel, gibt sich allerdings sehr optimistisch: „Die Märkte, in denen wir tätig sind, zeigen weiterhin eine hohe Aktivität und eine starke Wachstumsdynamik sowie ein erhebliches Interesse der Regierung an der Entwicklung der Infrastruktur für grüne Energie und der Industrie.“

Power Cell Sweden

Und noch einmal Power aus Skandinavien. PowerCell ist in Hinblick auf seinen Umsatz kleiner als Nel oder Ballad Power und damit wohl noch ein Stück spekulativer. Die Schweden bauen Brennstoffzellensysteme für PKW, genauso wie für die Schifffahrt oder schlicht die Stromerzeugung. Dabei sind sie unter anderem auch in China aktiv. Dort konnte man bereits einige Brennstoffzellen erfolgreich an den Kunden bringen. Hinzu kommen starke Partner und Kooperationen. PowerCell arbeitet beispielsweise mit Bosch hinsichtlich des Brennstoffzellenvertriebs für die Autoindustrie zusammen. Die Deutschen wiederum sind mit einem Anteil von 11 Prozent Großaktionär. Anleger jubelten das Papier innerhalb von drei Jahr um über

PowerCell Sweden in Euro — Stand: 9.11.2020

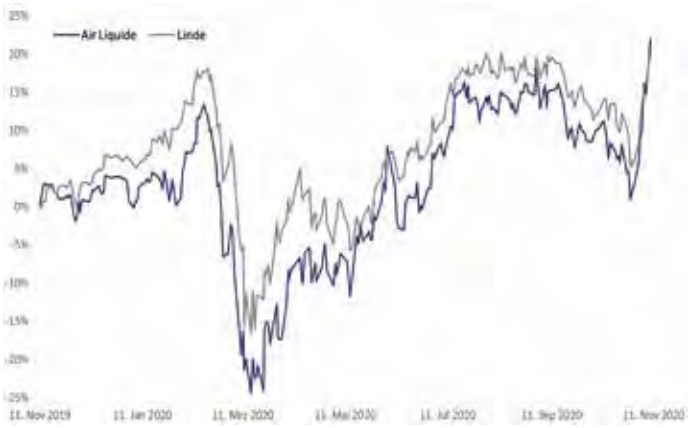


600 Prozent in die Höhe. Dabei macht auch Power Cell nach wie vor Verlust und vergleichsweise wenig Umsatz. 2019 beliefen sich die Einnahmen auf umgerechnet 6,5 Millionen Euro. Langfristig ergeben sich eine Menge Chancen, auf mittlere Sicht bleibt das Papier wohl sehr spekulativ.

Linde & Air Liquide

Gern werden die beiden größten Industriegase-Hersteller der Welt vergessen, wenn es um Wasserstoff und Brennstoffzelle geht. Dabei stellen die beiden Großkonzerne aus Deutschland und Frankreich das Gas ja bereits in großen Mengen her, haben dazu weltweit Produktionsstätten und natürlich eine ganz andere Kapitalausstattung als die genannten Highflyer. Allein Linde betreibt weltweit mehr als 80 Wasserstofffabriken. Die Aktien der beiden Konzerne haben in den vergangenen Jahren stark performt. Bei weitem nicht so stark wie Ballard Power und Co., dafür aber eben auch mit deutlich weniger Schwankungen und ansehnlichen Dividendenauszahlungen. Die Pandemie stellt Linde und Air Liquide vor Herausforderungen, in der

Air Liquide vs Linde — Stand: 9.11.2020



Chemie-Branche zählen sie aber weiter zu den aussichtsreichsten Werten. Rücksetzer könnten Anleger zum Einstieg nutzen. Die Mehrheit der Analysten empfiehlt beide Aktien zum Kauf. Das Wachstum der Wasserstoffnachfrage biete im Zuge zunehmender Umweltbemühungen langfristig reichlich Potenzial für Gasekonzerne, schrieb Berenberg-Analyst Anthony Manning in einer Studie. Wer auf den Wasserstoff-Trend setzen will, ohne zu sehr ins Risiko zu gehen, für den könnten die beiden eher defensiven Aktien eine Alternative sein. *OG*

Gastbeitrag

„Mobile first"

Die Bankenbranche digitalisiert sich in rasendem Tempo. Kunden nutzen zunehmend das Smartphone, um ihre Finanzen zu verwalten. Im Interview mit der BÖRSE am Sonntag spricht Matthias Hach, Marketing- und Vertriebsvorstand der comdirect bank AG, über die Bedeutung von Smartphone-Anwendungen, moderne Kundenbedürfnisse und erklärt, was mobiles Banking mit Fußball zu tun hat.

Herr Hach, bei comdirect heißt es immer „Bank neu denken": Was ist damit eigentlich genau gemeint?

Matthias Hach: Banken stehen aufgrund des Zinsumfelds seit Jahren unter Druck. Darauf zu hoffen, dass sich das in naher Zukunft ändert, ist nicht nur unrealistisch, sondern führt auch zu einer Menge verpasster Chancen. Das haben wir bei comdirect frühzeitig erkannt und uns vor einigen Jahren auf den Weg gemacht: Seitdem haben wir nicht nur die Art und Weise unserer Zusammenarbeit geändert, nämlich zunehmend agil und bereichsübergreifend, sondern auch ganz klar den Fokus noch stärker auf unsere Kunden gelegt: Bank neu denken bedeutet in erster Linie, vom Kunden aus zu denken. In einer immer digitaler werdenden Welt sollten auch Bankdienstleistungen so einfach, schnell und bequem zu nutzen sein, wie es die Kunden aus anderen Lebensbereichen gewohnt sind. Jederzeit und überall. comdirect hat sich auch aus diesem Grund zu einer Bank im Handy entwickelt. Und das war eine gute Entscheidung: Mittlerweile erfolgen mehr Logins über die mobilen Apps als über unsere Website.

Sie sprachen es bereits an: Die Banken- und Finanzbranche digitalisiert sich in rasendem Tempo. Mit welcher Geschwindigkeit ist comdirect unterwegs?

Nicht nur das Digitalisierungstempo ist enorm, auch der Wettbewerbsdruck nimmt stetig zu. Für uns ist es deshalb wichtig, nicht nachzulassen und das Gaspedal voll durchzudrücken. Das geht natürlich nicht immer. In den letzten Jahren ist es uns aber gut gelungen, eine sehr hohe Durchschnittsgeschwindigkeit zu erzielen. Wir haben immer wieder neue Dinge für unsere Kunden an den Start gebracht: Angefangen mit dem ersten Alexa-Skill einer Bank, über mobiles Bezahlen per Apple und Google Pay bis hin zu unserem digitalen Versicherungsmanager, den wir im letzten Jahr auf den Markt gebracht haben. Für unseren Kundenservice nutzen wir verstärkt KI, beispielsweise in Form von Chatbots und Sprachdialogsystemen, damit sich unsere Mitarbeiter schneller und gezielter um spezifischere Kundenanliegen kümmern können. Und das sind nur einige Beispiele. Wir haben in den letzten Jahren eine Menge erreicht. In diesem Umfeld dürfen wir uns aber nicht darauf ausruhen und müssen weiter Vollgas geben.

Welche Trends verfolgen Sie derzeit bei comdirect?

Ich weiß nicht, ob man es überhaupt noch als Trend bezeichnen kann, aber für uns gilt ganz klar: mobile first! Weil es der Kunde

sich so wünscht. Wir sehen auch an den Transaktionen, dass das Thema Mobile Banking eine immer größere Bedeutung einnimmt. Unsere Kunden nutzen zunehmend das Smartphone, um ihre Finanzen zu verwalten. Mit unserer App müssen wir uns in die Lebenswelt unserer Kunden einfügen. Denn das Kundenerlebnis ist entscheidend. Unsere App haben wir deshalb auf Funktionen reduziert, die der Kunde wirklich braucht, und die er mit so wenigen Klicks wie möglich nutzen kann. Hinzu kommen Services, die die Bedienbarkeit weiter erleichtern, wie zum Beispiel die Sprachüberweisung, wo ich als Kunde nur noch einsprechen muss, welcher Betrag an wen überwiesen werden soll. Oder die Chat-Order, womit ich Wertpapiere so einfach und übersichtlich handeln kann wie Dialoge in einem Messenger-Dienst zu führen.

Darüber hinaus erweitern wir fortlaufend über Kooperationen unser Ökosystem, um den Kunden passgenaue, mobile Lösungen mit echten Mehrwerten anzubieten.

Wie sehen diese Kooperationen aus?

Ganz unterschiedlich. Seit letztem Jahr sind wir Banking-Partner von Borussia Dortmund und dem Hamburger SV. Bei diesen Kooperationen kombinieren wir innovative Banking-Leistungen mit vielen spezifischen Mehrwerten für den Fan und ermöglichen gleichzeitig das bargeldlose Bezahlen im Stadion. Ganz frisch haben wir außerdem ein neues Angebot zusammen mit Telefónica Deutschland/o2. Hier bieten wir den Kunden mit o2 Banking ein Onlinekonto mit besonderen Konditionen und Nutzern mit der Finanz-App o2 Money einen mobilen Finanzmanager mit Vetragsübersicht und Budgetplaner. So ein Angebot gab es in dieser Form vorher noch nicht.

Die Produktentwicklung bei comdirect scheint ja auch in der Corona-Zeit nicht ins Stocken geraten zu sein?

Nein. Wir hatten natürlich das Glück, dass die DNA von comdirect als Direktbank per se digital ist. Mobiles Arbeiten war auch schon vor Corona bei uns gelebte Praxis. Natürlich hat es auch mal an der einen oder anderen Stelle geruckelt. Aber insgesamt konnten wir die Krise bislang gut meistern und trotz der schwierigen Situation neue Features für unsere Kunden an den Start bringen. Unter anderem haben wir gerade erst den börslichen Soforthandel gelauncht. Kunden können jetzt also an bestimmten Börsen Wertpapiere mit direkter Preiszusage kaufen und verkaufen – die Order wird ohne Verzögerung ausgeführt. Das ist ein echter Mehrwert für unsere Trading-Kunden, denn an der Börse zählt jede Sekunde. *Das Gespräch führte Oliver Götz*

Gastbeitrag

Schlägt nun die Stunde der **Value-Aktien?**

Growth versus Value, dieser fast schon epische Kampf zweier Investmentstile, beschäftigt immer wieder die Gemüter der Anleger. In den vergangenen Jahren brachte das Rennen zwischen Growth und Value einen klaren Sieger hervor: Wer als Anleger erfolgreich sein wollte, der musste auf wachstumsstarke Aktien (Growth) setzen, Substanzwerte (Value) hatten seit dem Jahr 2007 in der Regel das Nachsehen. Aber worin unterscheiden sich diese beiden Stilrichtungen überhaupt?

Carsten Klude
Chefvolkswirt bei
M.M.Warburg & CO

Value-Investoren kaufen Aktien, die aus ihrer Sicht unterbewertet sind, deren Kurs also nicht den „wahren" Wert des Unternehmens widerspiegelt. Dies erkennt man beispielsweise an einem niedrigen Kurs-Gewinn- oder Kurs-Buchwert-Verhältnis oder an einer hohen Dividendenrendite. Für Anleger, die auf Growth-Aktien setzen, spielt die Bewertung hingegen keine Rolle, da diese vor allem auf das zukünftige Gewinn(steigerungs)potenzial eines Unternehmens achten.

In den vergangenen 20 Jahren lassen sich zwei längerfristige Trends bei der Wertentwicklung von Growth- zu Value-Aktien erkennen. Von Beginn des Jahres 2000 bis Mai 2007 war Value der erfolgreichere Anlagestil, seitdem hat sich aber das Blatt zugunsten von Growth gewendet. Eine derart langanhaltende bessere Wertentwicklung eines Anlagestils hat es in der Vergangenheit noch nicht gegeben. Doch nun mehren sich die Stimmen, die eine Trendwende vorhersagen. Für uns Anlass genug der Sache einmal auf den Grund zu gehen.

Zunächst aber sollte man einmal klären, in welchen Sektoren man typischerweise Growth- und Value-Aktien findet. Beim MSCI World und beim MSCI USA hat in der Ausprägung „Growth" wenig überraschend der Technologiesektor das mit Abstand größte Gewicht. In Europa hat dagegen der Sektor Consumer Staples (Basiskonsum) das höchste Gewicht im Growth-Index, während der Technologiesektor nur der viertgrößte Sektor ist. Weltweit sowie in den USA spielen für Growth zudem die Branchen Health Care und Consumer Discretionary (zyklischer Konsum) eine wichtige Rolle, in Europa dagegen die Industrie und ebenfalls der Gesundheitssektor. Der Value-Sektor wird dagegen weltweit sowie in den USA und in Europa von Finanzwerten dominiert. Daneben spielen für Value aber auch der Industrie- und der Gesundheitssektor eine wichtige Rolle. Aus Anlegersicht lassen sich daraus folgende Schlussfolgerungen ziehen: Wer auch zukünftig auf das Thema Growth setzen will, muss vor allem in US-Technologie- und globale Gesundheitswerte investieren. Wer dagegen Value die größeren Kurschancen einräumt, erwartet eine bessere Wertentwicklung in erster Linie bei europäischen Finanz- und bei globalen Industriewerten.

Foto © picture alliance / dpa | Tannen Maury

Doch welche Kriterien bestimmen die Kursentwicklung einer Aktie oder eines Sektors? Zu den wichtigsten Einflussfaktoren gehört zuallererst die Gewinnentwicklung. Es zeigt sich, dass die Gewinne und Gewinnerwartungen für die beiden wichtigen Growth-Sektoren Technologie und Gesundheit in den vergangenen 10 Jahren fast stetig angestiegen sind. Selbst der Corona-bedingte Konjunktureinbruch in diesem Jahr geht an beiden Branchen fast unbemerkt vorbei. Ganz anders stellt sich dagegen die Situation bei den Value-Sektoren dar: Sowohl bei den Finanz- als auch bei den Industriewerten kommt es zu einem signifikanten Gewinneinbruch. Blickt man auf die Erträge der Energieunternehmen sieht es aufgrund des Ölpreiseinbruchs in diesem Jahr sogar noch schlimmer aus. Nur bei den Versorgern ist mit stabilen Gewinnen zu rechnen. Wer auf die zukünftigen Gewinne setzt, der setzt also weiterhin eher auf Growth- als auf Value-Aktien.

Neben den Unternehmensgewinnen spielt die Zinsentwicklung eine entscheidende Rolle für die relative Attraktivität von Growth- gegenüber Value-Aktien. Dies ist darauf zurückzuführen, dass der Zins als Diskontierungsfaktor verwendet wird, um den Barwert zukünftiger Gewinne, Cashflows oder Dividenden zu ermitteln. Je niedriger der Zins ist, desto höher ist der abgezinste zukünftige Zahlungsstrom – und umso attraktiver sind Wachstums- im Vergleich zu Substanzwerten. Erwartet man steigende Zinsen, spräche dies für Value-Aktien. Allerdings spricht wenig für ein solches Szenario. So hat die US-Notenbank mit ihrem geldpolitischen Strategiewechsel den Leitzins für viele Jahre bei null festgeschrieben. Denn zukünftig will sie eine Inflationsrate von etwas mehr als zwei Prozent tolerieren und höhere Zinsen weniger von den Preisen als von der Entwicklung am Arbeitsmarkt abhängig machen. Eine derartig veränderte Reaktionsfunktion der Federal Reserve für die Geldpolitik wird sich auch auf die EZB auswirken, sodass Zinserhöhungen selbst im wahrscheinlichen Falle einer konjunkturellen Normalisierung weder in den USA noch in der Eurozone zu erwarten sind, und das für lange Zeit. Growth-Aktien bleiben somit langfristig vielversprechender als Value-Titel.

Vitamin-D-Nachfrage lässt Online-Apotheken boomen

Immer mehr Studien kommen zu dem Ergebnis, dass Vitamin D möglicherweise den Verlauf einer Corona-Erkrankung lindert oder sogar das Risiko einer Infektion mindert. Davon profitieren die Händler und Hersteller des Präparats. Insbesondere bei den Online-Apotheken explodieren die Aktienkurse.

Mitten in der zweiten Welle der Corona-Krise schüren neue Forschungsergebnisse die Hoffnung, dass die Krise beherrschbar bleibt. Gleichzeitig machen diese Ergebnisse einer Branche weiter Mut, die schon jetzt zu den Profiteuren der Krise zählt. Es geht um Vitaminpräparate, die in Drogerien und Apotheken zu haben sind, und möglicherweise dabei helfen, den Verlauf einer Corona-Erkrankung zu lindern. Onlineapotheken wie die börsennotierte „Shop-Apotheke“ und die „Doc-Morris“-Mutter „Zur Rose“ profitieren bereits.

Vitamin D wird von verschiedenen Experten zunehmend mit einem glimpflicheren Verlauf einer Corona-Erkrankung in Verbindung gebracht und könnte sogar das Infektionsrisiko senken. So kommen die Autoren einer Studie, die in der Fachzeitschrift „Journal of Medical Virology“ online veröffentlicht worden ist, zu dem Schluss, dass diejenigen Personen, bei denen eine Corona-Erkrankung einen schweren Verlauf genommen hatte, einen deutlich niedrigeren Vitamin-D-Spiegel aufwiesen, als diejenigen, die nur leichte Symptome zeigten. Die Forscher, die 1400 Probanden untersucht haben, glauben daher, dass die Menge an Vitamin D, die im Körper nachgewiesen werden kann, geeignet ist, um Prognosen über den Verlauf der Krankheit zu treffen.

Zur Rose Group

Stand: 9.11.2020

Foto: © shop apotheke europe logistics 01 - www.shop-apotheke.europe.com

Der Zusammenhang ist noch nicht ausreichend belegt

Kritiker warnen allerdings davor, nicht Ursache und Wirkung zu verwechseln. Ein niedriger Vitamin-D-Gehalt im Körper könne auch die Folge eines anderen Problems sein, sagt Manuel Battegay vom Universitätskrankenhaus Basel der Neuen Zürcher Zeitung, die über die Studie in der Schweiz berichtet, wo die Ergebnisse ebenfalls aufhorchen lassen. Dort ist mit dem „Doc-Morris"-Mutterkonzern „Zur Rose" eine der größten börsennotierten Online-Apotheken in Europa beheimatet. Der Kurs der „Zur Rose"-Aktie hat sich in den vergangenen zwölf Monaten knapp verdreifacht. Die Nachfrage nach Vitaminpräparten könnte dem Umsatz des Arzneimittelhändler jetzt nochmal Schub verleihen.

An sich muss Vitamin D nicht gekauft und eingenommen werden, weil der Körper selbst den Stoff produziert, wenn Sonnenlicht auf die Haut trifft. Im Winter passiert das allerdings weniger als im Sommer, was eine Erklärung dafür sein könnte, dass Corona-Viren im Winter offenbar ein leichteres Spiel haben, um sich im menschlichen Körper auszubreiten. Forscher aus den USA fanden bei Versuchspersonen die höchsten Vitamin-D-Werte im September und die tiefsten im März. Man wisse, dass Vitamin D eine immunmodulierende Wirkung habe und Entzündungen senken könne, erklärt die Klinikdirektorin Geriatrie des Universitätskrankenhause Zürich in den Schweizer Medien.

Auch eine neue Studie spanischer Wissenschaftler der Universität Córdoba, über die in der Schweiz berichtet wird, stützt die These, dass es einen Zusammenhang gibt zwischen dem Vitamin-D-Spiegel und Covid-19: Aus einer Gruppe von 76 ins Krankenhaus eingewiesenen

Shop Apotheke Europe

Stand: 9.11.2020

Medizinisches Warenlager: Der niederländische Versandhändler Shop Apotheke Europe profitiert vom coronabedingten Lockdown.

Covid-19-Patienten erhielten 50 zufällig ausgewählte Personen zusätzlich zur Standardtherapie in der ersten Woche zwei und dann wöchentlich eine Dosis des Vitamin-D-Stoffwechselprodukts Calcifediol, das im Körper zum aktiven Vitamin umgebaut wird.

Bei der Auswertung habe sich gezeigt, dass von den mit Calcifediol behandelten Patienten einer auf die Intensivstation musste; er wurde später wieder entlassen. In der anderen Gruppe waren es dreizehn Patienten, von denen zwei starben.

Nach diesen ermutigenden Ergebnissen bereiten Pharmakologen nun eine repräsentative Studie vor, berichtet das „Journal of Steroid Biochemistry and Molecular Biology" in seiner jüngsten Ausgabe. Es gebe bereits bei verschiedenen Atemwegsinfektionen wie etwa auch Tuberkulose Hinweise darauf, dass ein Vitamin-D-Mangel einen Risikofaktor darstellen könnte – einerseits für die Infektanfälligkeit an sich, andererseits auch für den Verlauf der Erkrankung. Das Vitamin fördere die Produktion antiviraler Stoffe im Körper und hemme die Freisetzung von entzündungsfördernden Stoffen.

Vitamin D verwenden Mediziner bisher wegen seines positiven Einflusses auf Knochen und Muskeln. Bei Kindern fördert es die Festigkeit der Knochen, bei älteren Menschen führt es dazu, dass das Risiko von Knochenbrüchen sinkt. Den Stoff, der eigentlich ein Hormon und kein Vitamin ist, gibt es in Apotheken und Drogerien in Tablettenform zu kaufen.

Online-Apotheken sind die Profiteure

In der Krise, wo mancherorts schon dass Einkaufen als risikoreich angesehen wird, profitiert der Online-Handel von entsprechenden Angeboten Vitamin D haltiger Nahrungsmittel. Online-Apotheken zählen damit einmal mehr zu den Krisengewinnern. Neben „Zur Rose" ist „Shop-Apotheke" in Deutschland einer der großen Online-Anbieter. Genauso wie die Konkurrenz feiert auch sie seit Monaten Kursrekorde und gewinnt Marktanteile. Um mindestens zwei Prozentpunkte sei der Anteil der Versandapotheken am gesamten Apothekenmarkt in den vergangenen Monaten gestiegen, hatte jüngst Thomas Heil vom klinischen Auftragsforschungsinstitut IQVia auf dem digitalen Kongress des Bundesverbands deutscher Versandapotheken in Berlin gesagt. Damit liege ihr Anteil aktuell bei rund 18 Prozent. Vor allem im März, kurz nachdem das erste Mal in Deutschland massive Einschränkungen für die Bürger verkündet wurden, hatten sowohl bei den stationären Apotheken als auch im Onlineversand Hamsterkäufe verunsicherter Verbraucher zu hohen Umsatzsteigerungen geführt. Danach sei die Nachfrage bei den Vor-Ort-Apothekern allerdings deutlich eingebrochen, während sie im Versandhandel weitgehend stabil geblieben sei. *oli*

BESTSELLERAUTOR WOLFRAM WEIMER
ÜBER EINEN GROSSEN DEUTSCHEN

Pflicht- und Genusslektüre für Bildungsbürger

The European

In diesem üppig illustrierten, schönen Band beschreibt er den schwierigen Lebensweg von Philipp Reis

Frankfurter Allgemeine Zeitung

Reis hat diese schöne Würdigung verdient

Neue Zürcher Zeitung

Gastbeitrag

Investmentchancen abseits von Corona

Dr. Daniel Koller
Head Investment Management BB Biotech

Im Zuge der Coronakrise hat das öffentliche Interesse an der Biotechbranche stark zugenommen. Immer mehr Investoren setzen auf Unternehmen, die einen möglichen Impfstoff gegen Covid-19 oder eine Therapie entwickeln. Großes Potential steckt aber vor allem in anderen Feldern.

Unabhängig davon, wann die Coronapandemie überwunden ist, steht eines bereits jetzt fest: die Einschätzung der Pharma- und Biotechindustrie in Politik und Öffentlichkeit ist dabei, sich im positiven Sinne zu verändern. Diagnostikspezialisten wie auch Therapie- und Impfstoffentwickler werden als Unternehmen wahrgenommen, die eine Schlüsselrolle spielen, wenn es darum geht, diesen gesellschaftlichen Notstand zu beheben.

Dabei hat sich die Biotechnologie in der Praxis längst zu einem wichtigen Sektor entwickelt. Die Hälfte aller neu zugelassenen Medikamente entsteht in den Labors von Biotechfirmen. Die Coronakrise eröffnet beispielsweise den Impfstoffentwicklern die Chance, in Zukunft mit weiteren prophylaktischen Impfstoffen schneller den Markteintritt zu schaffen. Unternehmen und staatliche Behörden haben in den vergangenen Monaten eine bislang ungekannte Intensität in der Kooperation zur Lösung der Pandemie entwickelt. Darauf kann auch der gesamte Biotechsektor aufbauen, wenn es darum geht, Arzneien auf der Grundlage neuer Technologien zeitnah durch die Zulassungsverfahren zu bekommen.

Covid-19 als Beschleuniger: Mögliche Zulassungen neuartiger Technologien

Die mRNA-Technologie ist ein gutes Beispiel. Sollte der von Moderna entwickelte Covid-19-Impfstoff noch in diesem Jahr die Zulassung erhalten, würde es sich dabei um das erste marktreife Produkt für des Unternehmens handeln. Mit dem mRNA-Verfahren lassen sich beispielsweise Proteine herstellen, die bei Patienten aufgrund genetischer Defekte im Erbgut nicht vorhanden sind.

BB Biotech ist seit 2018 in Moderna investiert, weil wir vom langfristigen Erfolg der mRNA-Technologieplattform als Ganzes überzeugt sind. Viele anderen klinischen Projekte gegen Covid-19 stellen für uns

Foto © picture alliance/dpa | Fabian Strauch

keinen Anlass dar, die Aktien dieser Unternehmen zu erwerben, denn die meisten Biotechunternehmen dürften kaum nachhaltig rentable Geschäftsmodelle in der laufenden Pandemie realisieren.

Renditepotenzial bei Onkologie und seltene Erkrankungen

Wir setzen dagegen auf Arzneien gegen chronische sowie bislang nicht oder kaum behandelbare Krankheiten. Dazu zählen die Onkologie und die seltenen, meist genetisch bedingten Erkrankungen. Wir sind davon überzeugt, dass die individualisierte Krebsmedizin in naher Zukunft etliche neue Produkte hervorbringt, die die Behandlung revolutionieren. Dank der Fortschritte in der Genforschung lassen sich genetisch genau bestimmte Mutationsmuster einzelner Patientengruppen immer besser und präziser adressieren. Bei den seltenen erblich bedingten Erkrankungen können genetische Medikamente Defekte im Erbgut dauerhaft beheben.

Für drei unserer Unternehmen – Alnylam, Macrogenics und Myovant – stehen im Dezember Entscheidungen der US-Behörde FDA für die Zulassung von Arzneien an. Andere Portfoliofirmen werden im 2. Halbjahr 2020 Resultate aus Wirksamkeitsstudien und zulassungsrelevanten Studien veröffentlichen. Vertex Pharma ist wiederum ein Musterbeispiel für die Erfolgsstory einer unserer aktuellen Kernbeteiligungen. Mit inzwischen vier zugelassenen Arzneien gegen zystische Fibrose besetzt der US-Konzern eine Nische bei einer Stoffwechselstörung in den Lungengeweben, die unbehandelt zum Tod führt.

Wir sind davon überzeugt, dass die anhaltende Wachstumsdynamik des gesamten Biotechsektors in den kommenden Monaten und Quartalen die Zahl der Börsengänge und Kapitalerhöhungen vorantreiben wird. Dazu kommt die weiterhin attraktive Sektorbewertung. Zugleich gehen wir davon aus, dass die aktuelle Pandemie dazu führt, dass die in den vergangenen Jahren geführte politische Debatte um niedrigere Medikamentenpreise im US-Präsidentschaftswahlkampf weniger zur Sprache kommt, unabhängig davon, wer am Ende den Wahlkampf gewinnt. Führen sich Anleger alle diese Faktoren vor Augen, scheint der Zeitpunkt für einen Einstieg gut zu sein.

Attraktive **Rendite** und gutes Gewissen – Erster Stock **Environment**

Unabhängig davon, ob Privat-Anleger sich persönlich für oder gegen nachhaltiges Investieren entscheiden, zumindest in Europa ist die politische Zielsetzung klar. Gelder sollen verstärkt in Projekte fließen, die sich positiv auf die Umwelt und die Bekämpfung des Klimawandels auswirken. Fondsmanager brauchen sich bei institutionellen Investoren kaum noch um Mandate zu bewerben, wenn sie in ihren Portfolios auf Nachhaltigkeits-Kriterien verzichten. Kürzel wie ESG (Environment, Social, Governance) und SRI (Socially Responsible Investments) bestimmen zunehmend das Fonds-Universum. Der Erste Stock Environment (WKN: A2PZJ5) zeigt, wie renditeträchtig Investieren mit gutem Gewissen sein kann.

Nachhaltigkeits-Expertise aus Wien

Die Erste Asset Management aus Wien ist mit einem verwalteten Vermögen von knapp 59 Milliarden Euro (Stand: April 2020) einer der führenden Experten für Geldanlage im Herzen Europas. Nachhaltigkeit gehört quasi zur DNA des Unternehmens. Die Anlagestrategen sind Teil der Initiative Climate Action 100+, zu der sich über 300 Investoren mit mehr als 32 Billionen US-Dollar Assets under management zusammengeschlossen haben. Ziel der Initiative ist es, die 100 größten Treibhausgas-Emittenten zur Veränderung ihrer Geschäftsmodelle zu bewegen.

Kampf für die Klimaneutralität

Die EU hat sich auch in der Coronakrise verstärkt dem Kampf für die Klimaneutralität verschrieben. Clemens Klein, Fondsmanager des Erste Stock Environment verweist darauf, dass auch der zur Bekämpfung der wirtschaftlichen Folgen der Corona-Krise aufgelegte Wiederaufbaufonds der EU stark auf Klimainvestitionen ausgerichtet ist. Ziel ist es, Europa bis 2050 zum ersten klimaneutralen Kontinent zu machen. Klein investiert im Erste Stock Environment in Umwelttechnologie-Unternehmen wie beispielsweise aus den Bereichen Wasseraufbereitung, Abfallrecycling und Erneuerbare Energien. Der aktive Stockpicking-Ansatz ist global ausgerichtet. Laut Klein haben sich Sektoren wie Wasserstoff, Abfallwirtschaft und

Erste Stock Environment

ISIN:	AT0000A2BYD8
Fondsvolumen:	3,0 Mio. Euro
Fondswährung:	Euro
Auflegungsdatum:	17.2.2020
Gesamtkostenquote (p.a.):	1,91 %

Recycling im vergangenen Jahr überdurchschnittlich entwickelt. Ende Januar wurden hier teilweise Gewinne mitgenommen. Die Marktschwäche zum Ende des ersten Quartals hat Klein genutzt, um Positionen, von denen der Fondsmanager besonders überzeugt war, aufzustocken.

Umwelttechnologie aus den USA

Zu den Top-Holdings zählen aktuell der US-Solarstromanbieter Sunrun aus Kalifornien und die ebenfalls in den USA beheimatete Enphase Energy. Der Energietechnologiekonzern bietet Software zu Energiesteuerung und -speicherung an. Das Unternehmen gehört zu den globalen Marktführern bei Mikroinvertern. Diese dienen dazu, die von Solarmodulen erzeugte Gleichspannung in Wechselspannung umzuwandeln. Klein sieht weiter gute Chancen bei Erneuerbaren Energien: „Vor allem das Solarsegment bietet – trotz der starken Anstiege des Vorjahres – aufgrund weiter fallender Kosten bei gleichzeitig steigenden Wirkungsgraden weiter interessante Zukunftsaussichten. In vielen Teilen der Welt zählt Solarenergie mittlerweile zu den günstigsten Formen der Stromerzeugung, womit die Notwendigkeit von Subventionen wegfällt“.

Überdurchschnittliche Performance

Der Erste Stock Environment ist ein sogenannter Feeder-Fonds, der dauerhaft mindestens zu 85% in den österreichischen Master-Fonds Erste WWF Stock Environment investiert ist. Deutsche Anleger können seit Februar 2020 in den Ableger investieren. Bislang lag der Wertzuwachs bei beeindruckenden 20,6 Prozent. Der Master-Fonds wurde bereits 2001 aufgelegt. Hier war die Performance auch über längere Zeithorizonte mit 85,7 Prozent in drei Jahren und 102 Prozent in fünf Jahren überdurchschnittlich.

Christian Bayer

Unternehmenstermine

Datum	Uhrzeit	Name	Ereignis
24.11.2020	-	Rocket Internet SE	9-Monatsbericht 2020
24.11.2020	-	Medtronic Inc.	Halbjahresbericht 2020/21
24.11.2020	-	Best Buy Co. Inc.	9-Monatsbericht 2020/21
25.11.2020	-	Deere & Co.	Ergebnisbericht 2019/20
25.11.2020	-	Aroundtown AG	9-Monatsbericht 2020
09.12.2020	-	Aurubis AG	Ergebnisbericht 2019/20
11.12.2020	-	Carl Zeiss Meditec AG	Ergebnisbericht 2019/20
14.12.2020	-	METRO AG	Ergebnisbericht 2019/20

Zertifikate-Idee

Investieren in das „Blaue Gold" –

Vontobel-Strategiezertifikat auf den Aqua Index

Für die Bewohner der westlichen Industrienationen ist es selbstverständlich, rund um die Uhr mit frischem Wasser versorgt zu sein. In anderen Regionen der Welt ist die Lage dagegen dramatisch. Daran erinnert der alljährliche Weltwassertag am 22. März, an dem die Vereinten Nationen das Problem ins Bewusstsein rücken. Heuer mahnte UN-Generalsekretär António Guterres bei dieser Gelegenheit an, dass die Wasserressourcen der Welt in beispielloser Weise bedroht sind. Ohne technologisches Knowhow ist eine Verbesserung der Situation nicht zu erreichen. Für diese Expertise stehen Unternehmen, die im Vontobel-Strategiezertifikat auf den Aqua Index (ISIN: DE000VF55L25) enthalten sind.

Gefahr erkannt, Gefahr gebannt?

Nach UN-Angaben mangelt es rund 2,2 Milliarden Menschen an sauberem Trinkwasser, obwohl das Recht auf sauberes Wasser seit zehn Jahren zu den Menschenrechten gehört. Mit Blick auf den Klimawandel dürften sich die Zahlen in den kommenden Jahren sogar noch verschlechtern. So werden bis 2050 zwischen 3,5 und 4,4 Milliarden Menschen mit beschränktem Wasserzugang leben. Neben der Begrenzung der Erderwärmung sind u. a. Verbesserungen bei der Wasseraufbereitung, der effizienten Nutzung des kostbaren Nass und bei der Erschließung von Wasserressourcen nötig.

Globaler Fokus

Der Index versammelt weltweit Unternehmen aus den Segmenten Wasserentnahme und -speicherung, Wasserinfrastruktur und effektive Wassernutzung. Bei der Aktienauswahl werden Umwelt-, Sozial- und Governance-Aspekte berücksichtigt. Regional dominieren im Index mit gut 51 Prozent die Vereinigten Staaten, mit deutlichem Abstand (knapp elf Prozent) gefolgt vom

IMPRESSUM

Herausgeber und Verleger: Dr. Wolfram Weimer, Christiane Goetz-Weimer

Chefredakteur: Reinhard Schlieker

Stellv. Chefredakteur: Florian Spichalsky

Mitarbeiter dieser Ausgabe: Christian Bayer, Thomas Behnke, Oliver Götz, Vera König, Reinhard Schlieker, Florian Spichalsky, Oliver Stock, Dr. Wolfram Weimer

Layout: Markus Kaspar

Verlag: WEIMER MEDIA GROUP GmbH
Maximilianstraße 13, 80539 München
Postadresse: Seestraße 16, 83684 Tegernsee
Amtsgericht München HRB 198201
www.weimermedia.de

Geschäftsführer: Dr. Wolfram Weimer

Chief Operating Officer: Peter Kersting

Verlagsleiterin Finanzmedien:
Michaela Ellen Lenz
Tel.: 08022 7044443, Mobil: 0171 5597641
michaela.lenz@boerse-am-sonntag.de

Chief Sales Manager Business Media:
Wolfgang Hansel
Tel.: 0821 2670518, Mobil: 0170 8100009
hansel@weimermedia.de

Chief Commercial Officer: Matthias Nieswandt
Tel.: 08022 7069815, Mobil: 0163 2340562
nieswandt@weimermedia.de

Chief Digital Officer: Elke Westermeier
Tel.: 08022 7044443, Mobil: 0172 8318800
westermeier@weimermedia.de

Druck: impress media GmbH
www.impress-media.de

Bildnachweis: SENHOOG Luxury Holiday Homes

Titelbild: Markus Kaspar

Die Charts wurden mit freundlicher Unterstützung von TradeSignal erstellt.

Archiv: www.boerse-am-sonntag.de/archiv

Abonnement: Um BÖRSE am Sonntag als PDF oder E-Paper kostenfrei zu beziehen, können Sie sich unter www.boerse-am-sonntag.de/abo anmelden.

Leserservice: leserservice@boerse-am-sonntag.de

Risikohinweise / Disclaimer: Die Redaktion bezieht Informationen aus Quellen, die sie als vertrauenswürdig erachtet. Eine Gewähr hinsichtlich Qualität und Wahrheitsgehalt dieser Informationen besteht jedoch nicht. Indirekte sowie direkte Regressinanspruchnahme und Gewährleistung wird für jegliche Inhalte kategorisch ausgeschlossen. Leser, die aufgrund der in dieser Publikation veröffentlichten Inhalte Anlageentscheidungen treffen, handeln auf eigene Gefahr, die hier veröffentlichten oder anderweitig damit im Zusammenhang stehenden Informationen begründen keinerlei Haftungsobligo. Ausdrücklich weisen wir auf die im Wertpapiergeschäft erheblichen Risiken hoher Wertverluste hin. Alle Print- und Online-Publikationen dürfen keinesfalls als Beratung aufgefasst werden, auch nicht stillschweigend, da wir mittels veröffentlichter Inhalte lediglich unsere subjektive Meinung reflektieren. Für alle Hyperlinks gilt: Die WEIMER MEDIA GROUP GmbH erklärt ausdrücklich, keinerlei Einfluss auf die Gestaltung und die Inhalte der gelinkten Seiten zu haben. Daher distanziert sich die WEIMER MEDIA GROUP GmbH von den Inhalten aller verlinkten Seiten und macht sich deren Inhalte ausdrücklich nicht zu eigen. Diese Erklärung gilt für alle in den Seiten vorhandenen Hyperlinks, ob angezeigt oder verborgen, und für alle Inhalte der Seiten, zu denen diese Hyperlinks führen.

Menschenrecht Wasser: Nach Angaben von Unicef haben 2,2 Milliarden Menschen weltweit keinen regelmäßigen Zugang zu sauberem Wasser.

Vereinigten Königreich und Italien mit knapp acht Prozent. Aus Deutschland hat es kein Konzern in den Aqua Index geschafft. Zu den Unternehmen der Benchmark der Wassertechnologie-Aktien zählt beispielsweise die niederländische Arcadis, ein Projektmanager u. a. in den Bereichen Grundwassersanierung, Hochwasserrisikomanagement und Stauanlagenüberprüfung. Ende Oktober meldete Arcadis für das dritte Quartal positive Zahlen mit einem Free Cash Flow von 119 Millionen Euro. Im Vergleichszeitraum des Vorjahres lag dieser nur bei vier Millionen Euro. Ebenfalls im Index vertreten ist das US-amerikanische Unternehmen IDEXX Laboratories, das Produkte zur mikrobiologischen Untersuchung von Wasser herstellt.

Rendite schöpfen mit dem Wasser-Index

Das Zertifikat wurde am 17. Juni 2019 aufgelegt. Seither konnten Euro-Anleger ein Plus von gut 20 Prozent erzielen. Der Index wird in US-Dollar berechnet, so dass auch die Entwicklung des Euro zur US-amerikanischen Währung Einfluss auf die Wertentwicklung des Produkts hat. Die Managementgebühr liegt mit 1,25 Prozent p.a. im üblichen Rahmen. Der Index wird regelmäßig überwacht, bei Bedarf werden Aktien ausgetauscht. Netto-Dividenden der Unternehmen werden ausgeschüttet und reinvestiert. Das Vontobel Strategiezertifikat auf den Aqua Index bietet Anlegern einen diversifizierten globalen Aktienkorb, durch den sie mit gutem Gewissen an der Verbesserung der globalen Versorgung mit sauberem Wasser partizipieren. *Christian Bayer*

Strategie-Zertifikat auf den Aqua Index

Zertifikattyp	Emittent	Basiswert	Fälligkeit	WKN
Strategie-Zertifikat	Vontobel	Aqua Index	open end	VF55L2

Rohstoffanalysen

Rohstoffe im Überblick

WTI-Öl – Endlos-Future (ICE)

Der Preis für das US-Öl WTI befindet sich in einem langjährigen Abwärtstrend. Im Rahmen dieser Entwicklung gab es zu Beginn 2020 einen sehr dynamischen Rückgang, der seinen Tiefpunkt im April hatte. Daran schloss sich ein kräftiger Erholungsimpuls an. Dieser kam im Bereich der ehemaligen Unterstützungszone aber wieder zum Erliegen.

Gold – Spotpreis in US-Dollar

Gold hat im bisherigen Verlauf 2020 den Anstieg fortgesetzt, der sich seit dem Tief im August 2018 gebildet hat. Es gelang im Juli sogar, das Allzeithoch von September 2011 zu überwinden und neue Bestmarken zu markieren. Seit Anfang August formte sich eine Konsolidierung. Nun kommt es darauf an, in welche Richtung sie aufgelöst wird.

Kaffee – Endlos-Future (ICE)

Kaffee hat im bisherigen Börsenjahr 2020 einmal mehr seinen sehr volatilen Charakter unter Beweis gestellt. Derzeit befindet sich der Preis in einem Abwärtsimpuls, der vom Zwischenhoch im September ausging. Eine potenzielle Anlaufstelle ergibt sich aus den Zwischentiefs der letzten beiden Jahre im Bereich von etwa 94 bis 98 US-Cent.

US-Bauholz – Endlos-Future (CME)

US-Bauholz startete im April einen Aufwärtsimpuls, der sich mit zunehmender Dynamik in die Höhe schraubte. Nach dem steilen Anstieg folgte in dem relativ engen Markt seit September ein Preiseinbruch. Gelingt im Bereich der potenziellen Unterstützung bei 468 US-Dollar eine Stabilisierung? Ein Bruch dieser Marke wäre bärisch zu werten.

Rohstoffe (Auswahl)

Markt	Kurs	% seit Jahresbeg.
Rohöl WTI Crude NYMEX ($/bbl)	41,05	-32,94%
Erdgas NYMEX ($/MMBtU)	2,88	+31,88%
Heizöl NYMEX ($c/gal)	124,13	-38,74%
Gold NYMEX ($/Unze)	1890,40	+24,37%
Silber Spot ($/Unze)	24,54	+37,45%
Palladium Spot ($/Unze)	2455,38	+26,44%
Platin Spot ($/Unze)	877,48	-9,12%
Aluminium Spot ($/t)	1891,50	+5,08%
Blei Spot ($/t)	1841,50	-3,38%
Kupfer Spot ($/t)	6985,00	+13,60%
Nickel Spot ($/t)	15850,00	+13,62%
Zinn Spot ($/t)	18455,00	+9,53%
Zink Spot ($/t)	2004,00	-12,09%
Baumwolle ICE ($c/lb)	69,91	+1,39%
Kaffee "C" ICE ($c/lb)	108,40	-16,07%
Kakao ICE ($/t)	2406,00	-5,20%
Mais CBOT ($c/bu)	407,00	+5,10%
Orangensaft gefr. ICE ($c/lb)	113,90	+14,24%
Sojabohnen CBOT ($c/bu)	1110,00	+16,11%
Weizen CBOT ($c/bu)	602,75	+7,73%
Zucker No.11 ICE ($c/lb)	14,83	+10,34%
Lebendrind CME ($c/lb)	108,63	-13,77%
Mastrind CME ($c/lb)	135,60	-6,80%
Schwein mag. CME ($c/lb)	64,88	-8,95%

Rohstoff-Indizes (Auswahl)

Index	Kurs	% seit Jahresbeg.
NYSE Arca Gold BUGS Index (HUI)	346,08	+43,04%
NYSE Arca Oil & Gas Index	576,70	-54,61%
Reuters-Jeffries CRB Futures-Index	152,35	-18,00%
Rogers Int. Commodity Index (RICIX)	1988,29	-18,99%
S&P GSCI Spot	365,11	-16,30%

SENHOOG Luxury Holiday Homes – Leogang

Umgeben von den Gipfeln des Salzburger Landes und der Kitzbüheler Alpen verbinden zwei neue SENHOOG-Privat-Chalets Luxus und Freiraum zu einem Erholungskunstwerk. Selten war Einsamkeit in den Bergen so schön.

Laue Sommernächte unter dem Sternenhimmel auf der eigenen Wellnessterrasse, ein Sprung in den Hot Tub oder den Infinitypool, dazu ein atemberaubender Panoramablick ins Tal und auf eine Bergkulisse, die ihresgleichen sucht. Die beiden neuen und exklusiven Privatchalets GipfelKreuzLiebe und BergWärtsGeist der SENHOOG Luxury Holiday Homes verzaubern ihre Gäste gleichermaßen mit lässigem Luxus und einem unvergleichlichen Naturerlebnis. In 1.000 Metern Höhe schweift der Blick über das Leoganger Tal, hin zu saftig-grünen Almwiesen und hoch zu schnee-weißen Berggipfeln, während im privaten Wellnessbereich Sauna, Ruheraum und Regendusche zum Entspannen einladen. Zeitgenössisches Design, kombiniert mit alpiner Tradition, komplettiert eine perfekte Wohlfühloase.

Das Chalet GipfelKreuzLiebe bietet seinen Gästen insgesamt 250 Quadratmeter Luxus. Drei Schlafzimmer mit dazugehörigen Bädern bieten bis zu sechs Personen bei größtmöglicher Privatsphäre ausreichend Platz. Im Haus BergWärtsGeist finden auf 180 Quadratmetern und in zwei Schlafzimmern vier Personen Ruhe und Entspannung. Beide Chalets kombinieren dabei die ungezwungene Atmosphäre einer Privatunterkunft mit den Annehmlichkeiten eines Hotels. Gäste genießen jede Menge Freiraum, sowie zahlreiche Inklusivleistungen und einen Service, der keine Wünsche offen lässt. Die Akkus laden sich an diesem Ort fast schon von alleine auf und den Alltag hat man in der märchenhaften Bergwelt ohnehin schon bei der Ankunft vergessen.

Die Chalets lassen sich überdies beide exklusiv mieten und werden damit auch zum perfekten Ort für ein Teambuilding-Event im kleinen Kreis oder das perfekte Yoga-Retreat. Beide Häuser verfügen über einen Seminarraum. Auch wer nach Work-Life-Balance sucht, wird in den SENHOOG Luxury Holiday Homes also fündig. Die malerische Umgebung lockt dazu mit vielfältigen Entdeckungstouren. Wanderer und Biker kommen hier ganz sicher auf ihre Kosten. Von rasanten Bergabfahrten, über sportlichen Gipfeltouren, bis hin zu entspannten Genießerstrecken ist für jeden Naturfreund etwas dabei. Wintersportliebhaber kommen selbstverständlich ebenso auf ihre Kosten. Frühaufsteher jagen jungfräuliche Pisten hinab und erleben mit etwas Glück den Asitz fast ganz für sich allein. Auch kulinarisch ist für jeden Geschmack das passende Chaletgericht dabei. Ob ofenfrische Pizza, oder feines Rinderfilet - beim Dinner haben Urlauber eine große Auswahl.

Die SENHOOG Luxury Holiday Homes sind Orte, an denen die Seele baumeln darf, ob nun entspannt auf der Sonnenliege oder rasant auf Skiern. Oder in einem kreativen Arbeitsprozess. Ein wenig scheint es, als gäben die Chalets jedem das, wonach er sucht. Zeitlos, lässig und exklusiv. Für die perfekte Auszeit in den Bergen.

Informationen unter: www.senhoog.com

Zuschlag für millionenschwere Kunst

Der Banksy-Hype ist ungebrochen: Das Bild "Show Me the Monet" des Streetart-Künstlers Banksy ist kürzlich für umgerechnet 8,4 Millionen Euro bei Sotheby's in London versteigert worden. Trotz schwindelerregender Summe für den Banksy: Das teuerste Gemälde, das im Jahr 2020 bislang versteigert worden ist, war ein anderes. Ein Triptychon des Künstlers Francis Bacon für umgerechnet 71,6 Millionen Euro.

Ein echter Banksy ist teuer. Und manchmal sogar noch teurer als im Vorfeld gedacht. Das Gemälde "Show Me the Monet" („Zeige mir den Monet") des mysteriösen britischen Streetart-Künstlers war vor der Auktion bei Sotheby's in London auf drei bis fünf Millionen Pfund geschätzt worden, nun ersteigerte es aber ein Käufer für 7,6 Millionen Pfund (umgerechnet 8,4 Millionen Euro). Die Neuinterpretation eines Monet-Gemäldes erzielte Ende Oktober den zweithöchsten Auktionspreis, der je für ein Werk des anonymen Künstlers gezahlt wurde. „Bei dem Werk handelt es sich um eines der stärksten und ikonischsten Werke des weltweit bekannten Künstlers, das je bei einer Auktion angeboten wurde", sagte Alex Branczik, Europachef für zeitgenössische Kunst beim Auktionshaus Sotheby's.

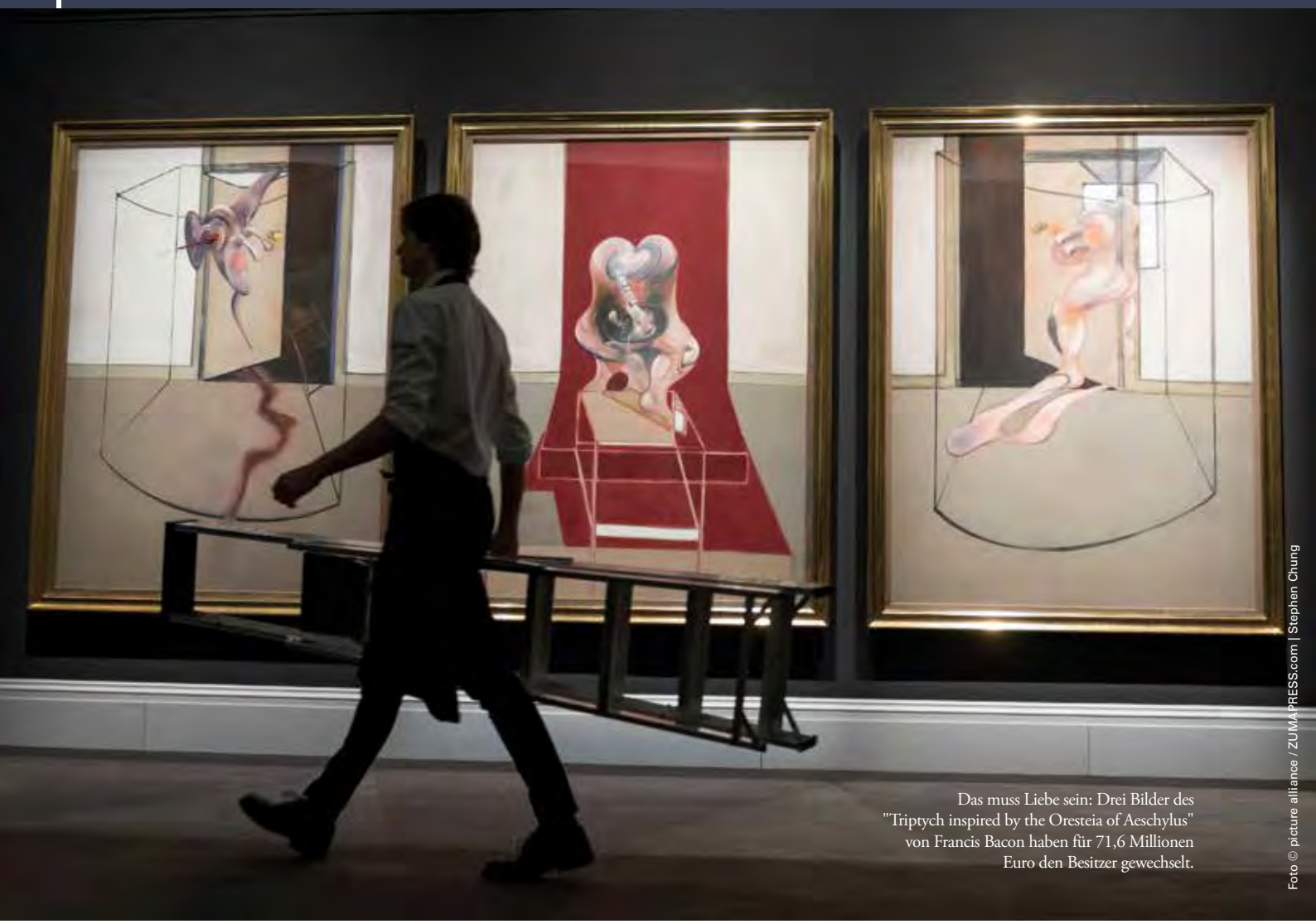
Das Ölgemälde aus dem Jahr 2005 zeigt eine Szene, die dem französischen, impressionistischen Maler Claude Monet nachempfunden ist. Vor dem Hintergrund einer malerischen Brücke und Bäumen ist ein Seerosenteich zu sehen – ähnlich zu Monets Meisterwerk „Die japanische Brücke" (1899) im Garten von Giverny. Bei Banksy allerdings sind in dem Seerosenteich zwei Einkaufwägen sowie eine Pylone versenkt. Idylle trifft auf Müll. Die impressionistisch dargestellte Szene spart also nicht an Gesellschaftskritik, wie bei Banksy üblich. „Banksy, der als Stimme des Protests und des sozialen Widerspruchs immer vorausschauend ist, beleuchtet die Missachtung der Umwelt durch die Gesellschaft zugunsten der verschwenderischen Exzesse des Konsums", erläuterte Branczik von Sotheby's weiter.

Von der Straße in die Galerie: Der britische Streetart-Künstler Banksy ist vor allem durch seine Schablonengraffitis in Bristol und London bekannt geworden. "Show Me the Monet" – verkauft für umgerechnet 8,4 Millionen Euro bei Sotheby's – erzielte Ende Oktober den zweithöchsten Auktionspreis, der je für ein Werk des anonymen Künstlers gezahlt wurde.

Foto © picture alliance:dpa | Bernd Thissen

Regelmäßig bedient sich Banksy der Taktik der Kommunikationsguerilla und platziert geschickt überall auf der Welt seine Bilder. Seine Identität hält der Künstler mit dem Pseudonym aber geheim, sie ist wohl nur einer Handvoll Vertrauter bekannt. Vermutlich handelt es sich um einen Mann aus Bristol in England, der in den 70er-Jahren geboren wurde. Bekannt wurde Banksy anfangs mit Schablonengraffiti in Bristol und London, ehe der anonyme Künstler durch internationale Aktionen weltberühmt wurde. Auch über den Käufer von "Show Me the Monet" ist übrigens nur wenig bekannt. Angeblich handelt es sich um einen Privatsammler aus Asien.

Das bislang teuerste Gemälde, das im Coronajahr 2020 versteigert wurde, ist jedoch ein Triptychon des britisch-irischen Künstlers Francis Bacon (1909-1992). 84,6 Millionen Dollar, was etwa 71,6 Millionen Euro entspricht, erzielte das Werk Ende Juni bei einer Online-Auktion von Sotheby‘s. Rekord. Damit ist das Triptychon das teuerste Gemälde, das bei einer Internet-Live-Auktion versteigert wurde. Aufgrund der Corona-Pandemie hatte die Branchenriesen Sotheby's und Christie’s erstmals ihre traditionellen Frühjahrsauktionen verschoben und dafür ein neues Format gewählt. Anstelle von Auktionen mit Publikum im Mai inszenierten die großen Auktionshäuser ihre Versteigerungen im Juni im Internet. Der Sotheby’s Online-Aktionstag, an dem die Filialen in Asien, Europa und New York teilnahmen, war die erste Versteigerung dieses Umfangs ohne Publikum. Die Auktion erfolgte via Live-Stream, Bieter konnten ihre



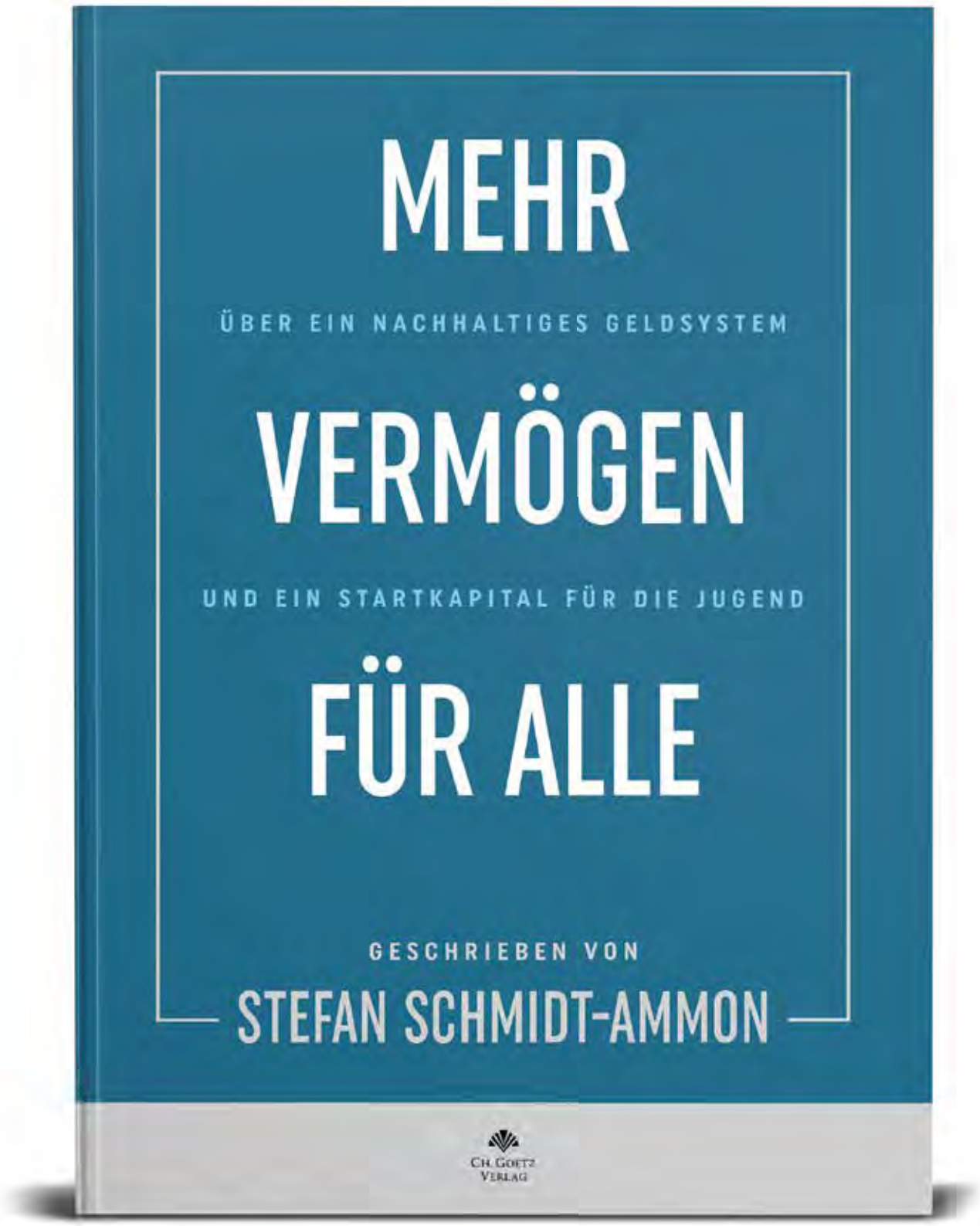
Das muss Liebe sein: Drei Bilder des "Triptych inspired by the Oresteia of Aeschylus" von Francis Bacon haben für 71,6 Millionen Euro den Besitzer gewechselt.

Foto © picture alliance / ZUMAPRESS.com | Stephen Chung

Gebote vorab altmodisch per Brief mitteilen oder interaktiver via Telefon oder via Klick über die Internetplattform. Bei dem Wettstreit um das Bacon-Bild setzte sich letztlich ein Telefonbieter durch.

Bei dem Werk "Triptych inspired by the Orestia of Aeschylus" („Triptychon, angeregt durch die Orestie von Aischylos") handelt es sich um ein zwei Meter hohes, dreiteiliges Gemälde von Francis Bacon. Das auf den Tragödien des antiken griechischen Dichters Aischylos basierende Werk aus dem Jahr 1981 hatte 1984 der norwegische Sammler Hans Rasmus Astrup gekauft und seitdem in seinem Museum beheimatet. Es gehört zu insgesamt 28 Werken dieser Art, die Bacon einst schuf. Als teuerstes je versteigertes Bild des Künstlers ging im Jahr 2013 das Triptychon "Three Studies of Lucian Freud" („Drei Studien von Lucian Freud") in die Kunstgeschichte ein. Verkaufspreis 142,4 Millionen Dollar. Seit 2014 wurde kein Bacon-Triptychon mehr bei einer Auktion verkauft. Das in diesem Jahr versteigerte Triptychon erzielte den dritthöchsten Auktions-Preis für ein Bacon-Werk.

Für Sotheby's hat sich der Online-Auktionstag aber nicht nur wegen des Triptychons gelohnt: Er brachte insgesamt 363,2 Millionen Dollar ein. Auch bei der Konkurrenz zeigte sich: In der Coronakrise kaufen die Menschen Kunst vermehrt online. Ob Online-Auktionen auch 2021 gefragt sind, um dem kriselnden Kunstmarkt zu helfen, wird sich im weiteren Verlauf der Pandemie zeigen. In jedem Fall sind die globalen Versteigerungen garantiert virenfrei. *Vera König*



Stefan Schmidt-Ammon problematisiert die bestehenden Einkommens- und Vermögensverhältnisse und skizziert ein nachhaltiges Geldsystem. Er zeigt auf, wie ein Startkapital ins Leben in Höhe von 100.000 Euro finanzierbar wäre. Seine Überzeugung: Mit Kultur, Kapital, Kompetenz und Kreativität (4Ks) könnte nachhaltiges Vermögen in der Breite entstehen.

Erwerben Sie dieses wegweisende Werk bei Ihrem Buchhändler oder beim Kaufhaus des Guten und unterstützen Sie damit ein Waisenhaus in Argentinien: www.kadegu.de

Foto © the-one-mjs-air-jordan-1s - www.sothebys.com

Lebende Legende: Der Superstar „Michael Air Jordan“ flog wie kein Zweiter.

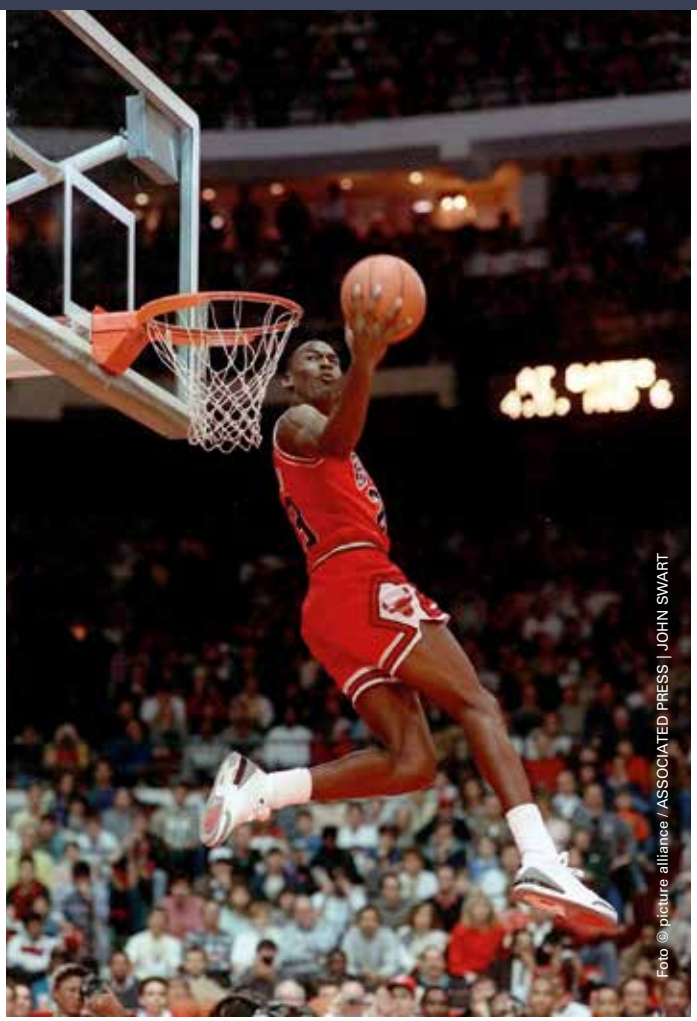


Foto © picture alliance / ASSOCIATED PRESS | JOHN SWART

Flying high: Air Jordan 1 ist **teuerster** Sneaker der Welt

Das Auktionshaus Sotheby's verkauft ein von Basketball-Legende Michael Jordan getragenes Paar Schuhe zum Rekordpreis – online. Die Summe dürfte auch aufgrund der Dokumentation „The Last Dance“ zustande gekommen sein.

Für Basketballfans ist sie ein Geschenk. Mitten im ersten Lockdown strahlt der US-Sportsender ESPN die Dokumentation „The Last Dance“ über die Basketball-Legende Michael Jordan aus. Netflix sendet die Episoden einen Tag später. Die Serie bricht alle Rekorde, Millionen Menschen schalten ein, warten Woche um Woche gespannt auf neue Folgen. Binge-Watching nicht möglich, Häppchen gibt es jede Woche eins, zehn Stück insgesamt. Mitten in diesem Jordan-Revival freut sich Sotheby's über den neuen alten Hype. 560.000 Dollar kassierte das Auktionshaus für ein von Jordan getragenes, signiertes Paar Schuhe aus dem Jahr 1985, dem Jahr seiner allerersten NBA-Saison, in der er für die Chicago Bulls auflief. Der Rest ist Geschichte. Übrigens: Wie die meisten von Jordans Schuhpaaren haben die beiden Sneaker nicht dieselbe Größe: Das linke Exemplar hat die US-Schuhgröße 13, während das rechte eine 13.5 ist. Es war das erste Modell, das Nike extra für den sechsmaligen NBA-Champion hergestellt hatte. Jordan unterschrieb mit einem Permanent-Marker und machte die Kicks damit zu einem Lieblingsstück für den anonymen Käufer, der die Auktion – wie könnte es in Coronazeiten anders sein – online gewonnen hat. Über all das freut sich der Sportartikelhersteller Nike. Seit der Lancierung sind die von Peter Moore designten „Air Jordan“-Sneaker ein andauernder Publikumshit, die laut Vertriebsplanung einen Umsatz von einer Million Dollar in den ersten vier Jahren einbringen sollte. Es wurden 126 Millionen Dollar allein im ersten Jahr.

„Siegen hat seinen Preis.“ Michael Jordan

Bisheriger Rekordhalter war der legendäre „Moon Shoe“ – eines der ersten Modelle, die der Sportartikelhersteller Nike hergestellt hatte. Das Waffelmuster der Sohlen soll an die berühmten Spuren erinnern, die 1969 von Astronauten auf dem Mond hinterlassen wurden. Besonders schön sehen die Treter nicht mehr aus – obwohl sie ungetragen sind. Aber darauf kommt es dem kanadischen Sammler Miles Nadal auch nicht an. Er sammelt Raritäten. Und das Modell aus 1972 ist definitiv eine – eine, die ihm 437.000 US-Dollar wert ist. Verkäufer: Ebenfalls Sotheby's. Es scheint, als habe das Auktionshaus aus London den richtigen Riecher auf dem milliardenschweren Sneakermarkt. Seltene Turnschuhe entwickeln sich immer mehr zu Spekulationsobjekten. Vor allem historisch relevante Exemplare erzielen immer wieder Höchstpreise. Deshalb überrascht es nicht, dass selbst traditionelle Auktionshäuser diesem Trend folgen und statt erlesener Kunstwerke oder Autos unförmige, vergilbte Schuhe zur Auktion anbieten. *FS*

Alles aus einer Hand für das perfekte HomeOffice

Holen Sie sich per Online-Konfigurator das beste IT-Equipment für professionelles Arbeiten zuhause und unterwegs: Geräte, Mobilfunk, Internet-Anschluss, Service und vieles mehr. Unsere Spezialisten beraten Sie gerne kostenlos bei der Ausstattung.

Einfach und schnell zum professionellen HomeOffice-Arbeitsplatz

15 Minuten →

HomeOffice konfigurieren

Stellen Sie sich im Online-Konfigurator ein individuelles HomeOffice-Paket zusammen.

24 Stunden →

Angebot erhalten

Sie erhalten ein unverbindliches Angebot, basierend auf Ihrer Wunschkonfiguration.

48 Stunden ✓

Schnell durchstarten

Bei Bestellung leiten wir die Lieferung und auf Wunsch auch die Installation in die Wege.

Mehr Infos unter www.telekom.de/homeoffice

Zum Konfigurator:

Spot ansehen:

Wo Ideen fließen, kann nichts **STAGNIEREN.**

André Welle,
Dr. Michael Freitag,
Hans-Joachim Sahlmann,
Geschäftsführung

TECE

International wachsen. #DasIstMirWichtig

Schon über 30 Jahre „Manager des Wassers“: Wie kaum ein Zweiter liefert TECE durchdachte Produkte und Lösungen rund ums Thema Wasser. Die HypoVereinsbank freut sich, das Familienunternehmen aus Emsdetten dabei seit Jahren strategisch zu beraten und bei der Internationalisierung zu unterstützen. So kann sich TECE auch weiterhin voll und ganz auf eins konzentrieren: die Wasser-Innovationen der nächsten Generation.

hvb.de/tece

Die Bank für alles,
was wichtig ist.

HypoVereinsbank
Member of UniCredit